

**Jahresabschluss (HGB) der  
Landwirtschaftlichen Rentenbank  
zum 31.12.2014**



## **Inhaltsverzeichnis**

Zusammengefasster Lagebericht.....	1
Jahresbilanz .....	6*
Gewinn- und Verlustrechnung .....	*,
Anhang für das Geschäftsjahr 2014.....	7\$
Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats .....	, +
Versicherung der gesetzlichen Vertreter .....	9\$
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers .....	9%
Bericht des Verwaltungsrats .....	9&

## Zusammengefasster Lagebericht

## Inhaltsverzeichnis

Grundlagen des Konzerns.....	4
Konzernstruktur.....	4
Förderauftrag .....	4
Steuerungssystem .....	5
Wirtschaftsbericht .....	7
Gesamtwirtschaftliche und institutsbezogene Rahmenbedingungen	7
Geschäftsverlauf .....	9
Lage.....	10
Ertragslage .....	10
Finanzlage .....	18
Vermögenslage.....	22
Sonstige Leistungsindikatoren .....	23
Nachtragsbericht .....	24
Prognose- und Chancenbericht.....	24
Entwicklung der Geschäfts- und Rahmenbedingungen .....	24
Prognose der Geschäftsentwicklung.....	25
Chancen und Risiken .....	27
Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr .....	28
Risikobericht .....	29
Organisation des Risikomanagements.....	29
Adressenausfallrisiken .....	31
Marktpreisrisiken .....	44
Liquiditätsrisiken.....	51

Operationelle Risiken.....	54
Regulierungs- und Reputationsrisiken.....	56
Risikotragfähigkeit – „Going Concern-Ansatz“ .....	57
Risikodeckungspotenzial .....	58
Risikoszenarien .....	59
Risikotragfähigkeit – „Liquidationsansatz“ .....	62
Inverse Stresstests und konjunktureller wirtschaftlicher Abschwung.....	63
Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalquoten .....	63
Rechnungslegungsprozess.....	64

Der zusammengefasste Lagebericht besteht aus dem Konzernlagebericht der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Konzern nach IFRS) und dem Lagebericht der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Rentenbank nach HGB). Die Rentenbank hat als Mutterunternehmen des Rentenbank-Konzerns den Lagebericht nach § 298 Handelsgesetzbuch (HGB) gemäß § 315 Abs. 3 i. V. m. § 298 Abs. 3 HGB mit dem Konzernlagebericht nach § 315a Abs. 1 i. V. m. § 315 HGB zusammengefasst.

Der Unterschied zwischen Konzern und Rentenbank ist aufgrund der untergeordneten Bedeutung der konsolidierten Tochtergesellschaften LR Beteiligungsgesellschaft mbH (LRB), Frankfurt am Main, und DSV Silo- und Verwaltungsgesellschaft mbH (DSV), Frankfurt am Main, gering. Die Aussagen im zusammengefassten Lagebericht gelten daher grundsätzlich sowohl für den Konzern als auch für die Rentenbank. In der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage sind die spezifischen Angaben zur Rentenbank auf Basis der HGB-Rechnungslegung jeweils am Ende des entsprechenden Abschnitts dargestellt.

## Grundlagen des Konzerns

### **Konzernstruktur**

Die Rentenbank ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie unterhält keine Zweigniederlassungen.

Alle wesentlichen Risiken sind auf die Rentenbank konzentriert und werden von dieser konzernweit gesteuert. Zum Konzern gehören neben der Rentenbank drei Tochtergesellschaften: LR Beteiligungsgesellschaft mbH (LRB), DSV Silo- und Verwaltungsgesellschaft mbH (DSV) und Getreide-Import Gesellschaft mbH (GIG). Die Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften ist eng begrenzt. Für die LRB hat die Rentenbank eine Patronatserklärung abgegeben. Die Tochtergesellschaften refinanzieren sich ausschließlich konzernintern.

### **Förderauftrag**

Abgeleitet aus dem Gesetz über die Landwirtschaftliche Rentenbank hat der Konzern den staatlichen Auftrag, die Landwirtschaft sowie den ländlichen Raum zu fördern. Die Geschäftstätigkeit des Konzerns ist auf diesen Förderauftrag ausgerichtet. Die durch Gesetz und Satzung der Rentenbank vorgegebenen Rahmenbedingungen prägen im Wesentlichen die Risikostruktur des Konzerns.

Als Förderbank für die Agrarwirtschaft und den ländlichen Raum stellt die Rentenbank zweckgebundene Mittel für eine Vielzahl von Investitionen bereit. Die Bank vergibt im Rahmen der Programmkredite die Refinanzierungsdarlehen wettbewerbsneutral im sogenannten Hausbankverfahren für Vorhaben in Deutschland. Das Angebot richtet sich an Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, des Wein- und Gartenbaus sowie der

Aquakultur bzw. der Fischwirtschaft. Die Rentenbank refinanziert ebenfalls Vorhaben der Ernährungswirtschaft, sonstiger vor- und nachgelagerter Unternehmen, Investitionen in erneuerbare Energien sowie Infrastrukturmaßnahmen im ländlichen Raum.

### **Steuerungssystem**

Die Rentenbank verfolgt im Rahmen der Geschäftsstrategie die Ziele:

- Optimale Umsetzung des Förderauftrags und kontinuierliche Weiterentwicklung des Fördergeschäfts
- Erbringung der Förderleistung aus eigenen Mitteln
- Erzielung eines angemessenen Betriebsergebnisses
- Geringe Risikotoleranz

Die ersten drei Ziele werden im Rahmen der Leistungsindikatoren operationalisiert. Die Leistungsindikatoren werden in diesem Abschnitt näher definiert und über Zielgrößen sowie Zielerreichung im Prognosebericht bzw. in der Ertragslage berichtet. Die geringe Risikotoleranz spiegelt sich in niedrigen Limiten wider, die im Risikobericht dargestellt sind.

Die strategischen Ziele werden segmentbezogen dargestellt. Die Segmente unterteilen sich in:

- „Fördergeschäft“

Das Segment „Fördergeschäft“ umfasst das Förderkreditgeschäft, das verbriefte Fördergeschäft sowie die langfristige Refinanzierung des Konzerns. Im Rahmen des Förderkreditgeschäfts vergibt die Rentenbank Programmkredite sowie allgemeine Förderkredite, z. B. in Form von Schuldscheindarlehen. Geschäftspartner im Fördergeschäft sind weitestgehend Banken und öffentlichen Emittenten. Das verbriefte Fördergeschäft umfasst vor allem Investitionen in Wertpapiere zur Sicherung der Liquidität der Bank. Sie dienen damit insbesondere der Erfüllung bankregulatorischer Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Der Konzern hält keine Wertpapiere bzw. Forderungen mit strukturierten Kreditrisiken, wie ABS (Asset Backed Securities) oder CDO (Collateralized Debt Obligations).

- „Kapitalstockanlage“

Das Segment „Kapitalstockanlage“ beinhaltet die Anlage des bilanziellen Eigenkapitals und der langfristigen Rückstellungen. Investiert wird im Wesentlichen in Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie Namenspapiere von Banken sowie öffentlichen Emittenten.

- „Treasury Management“

Im Segment „Treasury Management“ werden die kurzfristige Liquidität sowie das kurzfristige Zinsänderungsrisiko gesichert und gesteuert.

Bei den verwendeten wesentlichen Kennzahlen für die Messung der strategischen Ziele im Rahmen des Steuerungssystems wird zwischen finanziellen und nicht-finanziellen Leistungsindikatoren unterschieden.

Die finanziellen Leistungsindikatoren spiegeln die operative Geschäftstätigkeit auf Grundlage der HGB Rechnungslegung wider. Zu den finanziellen Leistungsindikatoren zählen:

- Operatives Ergebnis (Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung)

Die Tätigkeit der Rentenbank ist nicht primär auf Gewinnerzielung ausgerichtet, berücksichtigt aber betriebswirtschaftliche Grundsätze. Dies schließt ertragsorientiertes Handeln zur langfristigen Sicherung der Förderfähigkeit im Konzern ein. Mit dem operativen Ergebnis wird vor dem Hintergrund steigender regulatorischer Anforderungen über die Thesaurierung eine angemessene Kapitalbasis geschaffen. Ertragsorientiertes Handeln und stabile Erträge sind außerdem eine Voraussetzung dafür, dass die Fördertätigkeit ohne öffentliche Zuschüsse erbracht werden kann. Die Rentenbank nutzt dabei ihre hohe Bonität als staatliches Förderinstitut, kombiniert mit einer entsprechenden Kapitalmarktstrategie, um sich günstig zu refinanzieren. Die Fördertätigkeit profitiert darüber hinaus auch von den Erträgen aus dem verbrieften und allgemeinen Fördergeschäft sowie von der hohen Kosteneffizienz der Prozesse innerhalb des Konzerns.

- Cost Income Ratio

Die Cost Income Ratio betrachtet als Leistungsindikator für die Kosten-/Ertragsrelation den effizienten Umgang mit den Ressourcen der Bank. Dieser Leistungsindikator wird sowohl durch Veränderungen des Aufwands (Zähler) als auch des Ertrags (Nenner) beeinflusst. Dadurch ist der Indikator qua Definition anfällig gegenüber kurzfristigen Ertragsschwankungen. Die Cost Income Ratio wird stets nachhaltig über einen längeren Zeitraum beobachtet und durch regelmäßige Analysen der Entwicklung des Aufwands ergänzt.

- Förderdividende

Der Leistungsindikator Förderdividende fasst die gesamte quantitative Förderleistung innerhalb eines Geschäftsjahres zusammen. Er beinhaltet die zur Verbilligung der vergebenen Programmkredite eingesetzten Erträge, den Bilanzgewinn sowie die sonstigen Förderleistungen, wie z. B. Zustiftungen zur Edmund Rehwinkel-Stiftung oder Mittel, die von der Bank für Zuschüsse im Programm „Forschung für Innovationen in der Agrarwirtschaft“ zur Verfügung gestellt werden.

Die drei genannten finanziellen Leistungsindikatoren bzw. deren wesentliche Komponenten werden im Rahmen der monatlichen Berichterstattung ermittelt und Planwerten gegenübergestellt. In der Mehrjahresplanung werden sie ebenfalls separat ausgewiesen.

Zu den nicht-finanziellen Leistungsindikatoren zählen das gesellschaftliche Engagement, die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern sowie die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Diese werden überwiegend qualitativ im Rahmen der Geschäftsstrategie gesteuert.

Weitere Informationen zu den finanziellen Leistungsindikatoren sind in den Abschnitten zur Ertragslage, Finanzlage und der Vermögenslage der Rentenbank sowie im Prognosebericht enthalten. Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren werden in einem gesonderten Abschnitt näher erläutert.

## Wirtschaftsbericht

### **Gesamtwirtschaftliche und institutsbezogene Rahmenbedingungen**

#### *Internationale Zins- und Geldpolitik*

Eine international sehr expansive Zins- und Geldpolitik, die im Jahresverlauf im Euroraum weiter gelockert wurde, prägte – wie schon das Vorjahr – das Jahr 2014.

Die Europäische Zentralbank (EZB) beließ den Zinssatz für ihre Hauptrefinanzierungsgeschäfte zunächst bei 0,25 %. Angesichts möglicher Deflationsgefahren, anhaltender Konjunkturschwäche und einer unverändert schwachen Kreditnachfrage im Euroraum senkte die EZB den Satz im Juni auf 0,15 % und im September auf 0,05 % und verringerte entsprechend ihren Zinssatz für die Einlagenfazilität von 0,00 % auf -0,10 % bzw. -0,20 %. Damit lag dieser Satz erstmals im negativen Bereich.

Um die Kreditvergabe der Banken zu unterstützen, beschloss die EZB darüber hinaus weitere geldpolitischen Maßnahmen, darunter den Ankauf von Asset Backed Securities (ABS) und gedeckten Schuldverschreibungen und weckte außerdem Erwartungen an ein groß angelegtes Ankaufprogramm von Staatsanleihen aus dem Euroraum.

Im Gegensatz zur EZB nahm die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) 2014 ihren expansiven geldpolitischen Kurs leicht zurück. Ihr Ankaufprogramm von Staatsanleihen und Hypothekenspapieren lief im Oktober aus. Die divergierende Geldpolitik dies- und jenseits des Atlantiks, aber auch das deutlich höhere Wirtschaftswachstum in den USA führten dazu, dass der Euro im Verhältnis zum US-Dollar deutlich an Wert verlor.

Am Jahresende 2014 stellte die EZB den Referenzsatz für den Wechselkurs Dollar/Euro bei 1,21 fest, 14 % unter dem Jahreshöchststand von 1,40 im Mai.

#### *Entwicklung der langfristigen Zinssätze*

Die Renditen langfristiger sicherer Anlageformen gingen im Jahresverlauf 2014 fast kontinuierlich zurück. Lagen die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen zu Jahresbeginn noch bei knapp unter 2 %, waren es am Ende des Jahres nur noch 0,54 %. Aufgrund der internationalen Krisen, wie der Auseinandersetzung zwischen Russland und der Ukraine, der damit verbundenen Sanktionen und Gegenmaßnahmen sowie der Konflikte im Nahen Osten sahen Anleger Bundesanleihen und andere Staatsanleihen aus dem Euroraum als sichere Häfen an. Die angekündigten Anleiheankaufprogramme der EZB sorgten für weiter rückläufige Renditen. Die Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen gingen im Jahresverlauf ebenfalls zurück. Der Abwärtstrend war aufgrund der etwas restriktiveren Geldpolitik der Fed aber weniger ausgeprägt.

#### *Entwicklung in der deutschen Landwirtschaft*

Für die Nachfrage nach unseren Förderkrediten ist nicht nur die Attraktivität unserer Zinssätze entscheidend, sondern vor allem die Investitionstätigkeit in den für uns relevanten Aufgabenfeldern. Seit 2010 entwickelte sich die deutsche Landwirtschaft sehr positiv. Günstige Rahmenbedingungen, die erfreuliche wirtschaftliche Situation und das niedrige Zinsniveau ließen Landwirte kräftig investieren und unsere Förderkredite nachfragen. Im Laufe des Jahres 2014 sorgten aber sinkende Agrarpreise für eine Abkühlung der Stimmung. Die Preise für die wichtigsten Agrarprodukte – Getreide, Milch und Schweinefleisch – fielen.

Den Schwerpunkt in der Fördersparte „Landwirtschaft“ bilden Investitionen in Wirtschaftsgebäude insbesondere in Stallbauten. Jedoch investierte die Veredlungswirtschaft 2014 weniger. Die Nachfrage nach Förderkrediten in der Milchviehhaltung war dagegen anhaltend hoch.

In der Fördersparte „Erneuerbare Energien“ bestimmt das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) die Investitionsdynamik. Durch die Novellierung des EEG in 2014 kam der Anlagenneubau im Biogasbereich weitgehend zum Erliegen. Der überwiegende Teil der verbleibenden Investitionen entfiel auf Nachrüstungen von Biogasanlagen, beispielsweise zur Flexibilisierung der Stromeinspeisung. Den starken Zubau im Bereich Windenergie konnten wir aufgrund der attraktiven Konditionen und der Verbreitung des – von uns in einem speziellen Programm aufgelegten – Finanzierungsmodells „Bürger- und Bauernwindpark“ besonders unterstützen.

## Geschäftsverlauf

Wie im Prognosebericht für 2014 erwartet, war die Geschäftsentwicklung der Rentenbank im Berichtsjahr durch eine leicht rückläufige Nachfrage nach Förderfinanzierungen gekennzeichnet. Aufgrund insbesondere verschlechterter Rahmenbedingungen im Agrarsektor waren Programmkredite, mit Ausnahme der Fördersparte „Erneuerbare Energien“, weniger gefragt. Dort haben Windkraftfinanzierungen deutlich zugenommen.

Die Nominalwerte für das Förderneugeschäft stellten sich wie folgt dar:

	2014		2013	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Programmkredite	6,9	61,1	7,2	62,0
Verbrieftes Fördergeschäft	2,4	21,2	1,9	16,4
Allgemeine Förderkredite	2,0	17,7	2,5	21,6
<b>Summe</b>	<b>11,3</b>	<b>100,0</b>	<b>11,6</b>	<b>100,0</b>

Das Förderneugeschäft betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 11,3 Mrd. EUR (11,6 Mrd. EUR, die Werte in den Klammern beziehen sich auf den 31.12.2013) und lag damit – wie erwartet – unter dem Vorjahreswert. Gleiches gilt für das Programmkreditneugeschäft mit 6,9 Mrd. EUR (7,2 Mrd. EUR). Die Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft ist trotz des niedrigen Zinsniveaus durch die Entwicklung auf den Agrarmärkten zurückgegangen. In der Folge ist die Kreditnachfrage 2014 in den Fördersparten „Landwirtschaft“ und „Ländliche Entwicklung“ gesunken. Dagegen stieg die Nachfrage nach Förderkrediten in der Sparte „Erneuerbare Energien“, da Windkraftfinanzierungen deutlich zugenommen haben. Der Bestand im Konzern wuchs um 3,0 Mrd. EUR bzw. 9 % auf nun 36,7 Mrd. EUR (33,7 Mrd. EUR). Der Bestand des verbrieften Fördergeschäfts war nahezu unverändert, der bilanzielle Wert erhöhte sich allerdings bedingt durch Marktwertveränderungen um 0,8 Mrd. EUR auf 21,7 Mrd. EUR.

Die benötigten Fremdmittel beschaffte sich die Rentenbank erneut zu günstigen Konditionen, da Finanzinvestoren sichere Anlagen präferierten. Im Berichtsjahr nahm die Rentenbank an den nationalen und internationalen Finanzmärkten nominal 10,9 Mrd. EUR (10,2 Mrd. EUR) auf, etwas mehr als für 2014 erwartet. Für die Refinanzierung auf dem Kapitalmarkt wurden dabei folgende Instrumente eingesetzt:

	2014		2013	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Euro Medium Term Note (EMTN)	7,3	67,0	6,7	65,7
Globalanleihen	1,7	15,6	1,4	13,7
AUD-Medium Term Note (MTN)	1,5	13,8	2,1	20,6
Internationale Kredite/Schuldscheine	0,2	1,8	0,0	0,0
Inländische Kapitalmarktinstrumente	0,2	1,8	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>10,9</b>	<b>100,0</b>	<b>10,2</b>	<b>100,0</b>

## Lage

### Ertragslage

#### Ertragslage Konzern

	01.01. bis 31.12.2014	01.01. bis 31.12.2013	Änderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>1) Gewinn- und Verlustrechnung</b>			
Zinsüberschuss vor Risikovorsorge/Förderbeitrag	324,8	333,7	-8,9
Risikovorsorge/Förderbeitrag	15,3	34,5	-19,2
Verwaltungsaufwendungen	59,3	55,2	4,1
Übriges Ergebnis	-6,3	-5,2	-1,1
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>243,9</b>	<b>238,8</b>	<b>5,1</b>
Ergebnis aus Fair Value- und Hedge- Bewertung	-183,5	221,2	-404,7
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	<b>60,4</b>	<b>460,0</b>	<b>-399,6</b>
<b>2) Sonstiges Ergebnis</b>			
Ergebnis aus Available for Sale-Instrumenten	92,5	250,4	-157,9
Versicherungsmathematische Gewinne/ Verluste aus Pensionsverpflichtungen	-26,5	-5,8	-20,7
<b>3) Konzerngesamtergebnis</b>	<b>126,4</b>	<b>704,6</b>	<b>-578,2</b>

### *Operatives Ergebnis*

Das Operative Ergebnis des Geschäftsjahrs 2014 stieg mit 243,9 Mio. EUR um 5,1 Mio. EUR oder 2,1 % leicht gegenüber dem Vorjahreswert (238,8 Mio. EUR) an. Die geringeren Aufwendungen im Rahmen des Förderbeitrags sowie die gesunkene Zuführung zur Portfoliowertberichtigung kompensierten den geringeren Zinsüberschuss und die gestiegenen Verwaltungsaufwendungen.

Das Operative Ergebnis ging aufgrund von drei Faktoren nicht wie prognostiziert um 15 bis 20 % zurück: Die Gesamtmargen sanken weniger stark als angenommen, und die Aufwendungen für den Förderbeitrag sowie die Verwaltung lagen unterhalb der Planungsansätze. In den folgenden Absätzen werden die Faktoren erläutert.

Die Zinserträge aus Krediten und festverzinslichen Wertpapieren sowie Beteiligungserträge addierten sich auf 3 532,3 Mio. EUR (3 678,3 Mio. EUR). Abzüglich der Zinsaufwendungen von 3 207,5 Mio. EUR (3 344,6 Mio. EUR) ergab sich ein Zinsüberschuss von 324,8 Mio. EUR (333,7 Mio. EUR). Der erwartete Rückgang im Zinsüberschuss von 8,9 Mio. EUR bzw. 2,7 % spiegelt vor allem die rückläufigen Bestandsmargen sowie die Folgen des anhaltenden Niedrigzinsumfelds wider. Für Details wird auf das Operative Ergebnis nach Segmenten verwiesen.

Der Posten Risikovorsorge/Förderbeitrag verringerte sich um 19,2 Mio. EUR bzw. 55,7 %. Wesentliche Ursachen waren der auf 75,3 (81,6 Mio. EUR) gesunkene Förderbeitrag sowie eine niedrigere Zuführung zur Portfoliowertberichtigung in Höhe von 3,0 Mio. EUR (11,7 Mio. EUR).

Der Förderbeitrag umfasst den Zuschuss für die von der Rentenbank gewährten Programmkredite. Zum Zeitpunkt der Zusage entsteht ein Förderaufwand, der über die Restlaufzeit des Geschäfts erfolgswirksam verbraucht wird. Der Aufwand für die Zuführung zum Förderbeitrag sank um 6,3 Mio. EUR auf 75,3 Mio. EUR (81,6 Mio. EUR), die Erträge aus dem Verbrauch stiegen um 4,3 Mio. EUR auf 63,0 Mio. EUR (58,7 Mio. EUR).

Nach IFRS werden Wertminderungen aufgrund von Zahlungsausfällen nur für bereits eingetretene Verluste ermittelt. Da der Konzern Kredite nahezu ausschließlich über andere Banken auslegt, werden Ausfallrisiken zeitnah identifiziert. Für das grundsätzlich bestehende Risiko, bereits entstandene Verluste noch nicht erkannt zu haben, wird für zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Forderungen und Wertpapiere eine Portfoliowertberichtigung auf Basis eines Modells zur Darstellung des erwarteten Verlustes bestimmt. Im aktuellen Geschäftsjahr wurde die Portfoliowertberichtigung um 3,0 Mio. EUR auf 14,7 Mio. EUR (11,7 Mio. EUR) erhöht.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich 2014 um 7,4 % auf 59,3 Mio. EUR (55,2 Mio. EUR). Die darin enthaltenen Personalaufwendungen lagen mit 34,4 Mio. EUR

(32,0 Mio. EUR) um 2,4 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau. Löhne und Gehälter einschließlich Sonderzahlungen stiegen um 0,9 Mio. EUR auf 23,1 Mio. EUR (22,2 Mio. EUR). Dies ist vor allem auf den planmäßigen Stellenaufbau (im Jahresdurchschnitt stieg die Mitarbeiterzahl von 256 auf 260) sowie die Tarifierhöhung zurückzuführen.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen auf 5,7 Mio. EUR (4,6 Mio. EUR). Grund hierfür waren insbesondere planmäßige Abschreibungen auf in den Vorjahren aktivierte Projektausgaben für die Einführung neuer IT-Systeme.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 0,6 Mio. EUR bzw. 3,2 % auf 19,2 Mio. EUR. Die darin enthaltenen IT-Aufwendungen gingen um 0,2 Mio. EUR auf 9,7 Mio. EUR (9,9 Mio. EUR) zurück. Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 4,1 Mio. EUR auf 59,3 Mio. EUR (55,2 Mio. EUR) erklärt sich hauptsächlich durch höhere Kosten für Prüfungen, das Comprehensive Assessment der EZB, Beiträge und Spenden von 1,6 Mio. EUR auf 3,5 Mio. EUR (1,9 Mio. EUR). Dieser Anstieg lag etwas unter den Erwartungen. Zusätzliche geplante Neueinstellungen wurden sukzessive besetzt und geplante Projektaktivitäten teilweise wegen hoher Ressourcenbelastung im Zuge von Asset Quality Review und Stresstest der EZB auf Folgejahre verlagert.

Das Übrige Ergebnis erhöhte sich geringfügig, insbesondere durch den erhöhten Aufwand aus dem Ergebnis aus Steuern.

#### *Operatives Ergebnis nach Segmenten*

01.01. bis 31.12.	Förder- geschäft		Kapitalstock- anlage		Treasury Management		Summe	
	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR
Zinsüberschuss vor Risikovorsorge/ Förderbeitrag	192,5	184,5	114,2	118,1	18,1	31,1	324,8	333,7
Risikovorsorge/ Förderbeitrag	15,3	34,5	0,0	0,0	0,0	0,0	15,3	34,5
Verwaltungs- aufwendungen	45,0	42,2	8,6	8,0	5,7	5,0	59,3	55,2
Übriges Ergebnis	-6,3	-5,2	0,0	0,0	0,0	0,0	-6,3	-5,2
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>125,9</b>	<b>102,6</b>	<b>105,6</b>	<b>110,1</b>	<b>12,4</b>	<b>26,1</b>	<b>243,9</b>	<b>238,8</b>

Der Zinsüberschuss im Segment „Fördergeschäft“ erhöhte sich vor allem aufgrund des im Vergleich zum Vorjahr höheren durchschnittlichen Bestands auf 192,5 Mio. EUR (184,5 Mio. EUR). Der Posten Risikovorsorge/Förderbeitrag reduzierte sich durch den gesunkenen Förderaufwand sowie die geringere Zuführung zur Portfoliowertberichtigung

deutlich auf 15,3 Mio. EUR (34,5 Mio. EUR). Der Verwaltungsaufwand inklusive Abschreibungen im „Fördergeschäft“ stieg dagegen um 2,8 Mio. EUR auf 45,0 Mio. EUR. Das Operative Ergebnis des Segments erhöhte sich insgesamt auf 125,9 Mio. EUR (102,6 Mio. EUR).

Die Zinserträge aus dem Segment „Kapitalstockanlage“ reduzierten sich erwartungsgemäß und lagen mit 114,2 Mio. EUR um 3,9 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert. Dem höheren Anlagevolumen aus der Gewinnthesaurierung stehen hierbei negative Effekte aus der niedrigeren Verzinsung der Neuanlagen infolge des Niedrigzinsumfelds den vergleichsweise höherverzinslichen fälligen Anlagen gegenüber. Insgesamt lag das Operative Ergebnis des Segments bei 105,6 Mio. EUR (110,1 Mio. EUR).

Das Ergebnis des Segments „Treasury Management“ war wie erwartet durch niedrigere Anlagevolumina und als Folge der Geldmarktpolitik der EZB weiter sinkender Margen erneut rückläufig. Der Zinsüberschuss sank um 41,8 % auf 18,1 Mio. EUR. Das Operative Ergebnis des Segments ging auf 12,4 Mio. EUR (26,1 Mio. EUR) zurück.

#### *Ergebnis aus Fair Value- und Hedge-Bewertung*

Sämtliche Derivate und bestimmte nicht-derivative Finanzinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden als unrealisierte Gewinne oder Verluste im Ergebnis aus Fair Value- und Hedge-Bewertung ausgewiesen.

Für Grundgeschäfte in bilanziellen Sicherungsbeziehungen werden nur die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts berücksichtigt, die aus Veränderungen der Deposit/Swap-Kurve resultieren. Für die restlichen zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente werden im Rahmen der Bewertung die Veränderungen sämtlicher Marktparameter, wie z. B. auch der Credit-Spread, herangezogen.

Die Zins- und Wechselkursänderungen führen aufgrund der weitgehend fristenkongruenten Refinanzierung sowie der Absicherung durch derivative Geschäfte zu keinen wesentlichen Bewertungseffekten. Das Ergebnis aus Fair Value- und Hedge-Bewertung ist insbesondere durch Bewertungsverluste aus Einengung der Credit-Spreads bei den eigenen Emissionen und durch bewertungsbedingte Ineffektivitäten in Sicherungszusammenhängen geprägt. Es sank zum 31.12.2014 deutlich auf -183,5 Mio. EUR (221,2 Mio. EUR).

Durch die Buy and Hold-Strategie des Konzerns mit dem Status eines Nichthandelsbuchinstituts stellen Bewertungsgewinne oder -verluste lediglich eine temporäre Größe dar, sofern kein Geschäftspartner ausfällt. Spätestens bei Fälligkeit der jeweiligen Geschäfte reduzieren sie sich auf null. Unabhängig davon sind die

Bewertungsergebnisse in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung nach IFRS Grundlage für das aufsichtsrechtliche Eigenkapital sowie für die Risikotragfähigkeitsrechnung.

#### *Konzernjahresüberschuss*

Das Operative Ergebnis stieg gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Mio. EUR auf 243,9 Mio. EUR. Bedingt durch das negative Ergebnis aus Fair Value- und Hedge-Bewertung von 183,5 Mio. EUR sank der Konzernjahresüberschuss allerdings auf 60,4 Mio. EUR (460,0 Mio. EUR).

#### *Sonstiges Ergebnis*

Das Sonstige Ergebnis reflektiert die Veränderungen in der Neubewertungsrücklage. Es zeigt Ergebnisse aus der Bewertung von Wertpapieren der Kategorie „Available for Sale“ und die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus der Bewertung der Pensionsverpflichtungen.

Für die Wertpapiere der Kategorie „Available for Sale“ werden hier im Wesentlichen die Credit-Spread-induzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfasst. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts dieser Wertpapiere, die auf Schwankungen der Deposit/Swap-Kurve basieren, werden durch die Bilanzierung der Sicherungszusammenhänge im Ergebnis aus Fair Value- und Hedge-Bewertung ausgewiesen. Daneben ist die Amortisation der Bewertungsergebnisse von Wertpapieren, die im Jahr 2008 mit dem zu diesem Zeitpunkt ermittelten Marktwert in die Kategorie „Held to Maturity“ umgewidmet wurden, enthalten.

Die Credit-Spreads für Wertpapiere verringerten sich im Jahr 2014 weiter, aber in geringerem Ausmaß als im Vorjahr. Aus den hieraus erhöhten Marktwerten ergaben sich Bewertungsgewinne von 92,3 Mio. EUR (248,3 Mio. EUR). Die Amortisation für die im Jahr 2008 von der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Held to Maturity“ umgewidmeten Wertpapiere führte zu Erträgen von 0,2 Mio. EUR (2,1 Mio. EUR).

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen resultieren zum einen aus Abweichungen zwischen erwarteten und tatsächlich eingetretenen versicherungsmathematischen Annahmen der Vorperiode und zum anderen aus geänderten Annahmen für die Zukunft. Im Jahr 2014 wurden versicherungsmathematische Verluste in Höhe von 26,5 Mio. EUR (Gewinne 5,8 Mio. EUR) ausgewiesen. Diese hohen Verluste basieren im Wesentlichen auf dem gesunkenen Rechnungszins, der zu einer entsprechend höheren Pensionsrückstellung führte.

#### *Konzerngesamtergebnis*

Das Konzerngesamtergebnis lag zum 31.12.2014 mit 126,4 Mio. EUR (704,6 Mio. EUR) um 578,2 Mio. EUR deutlich unter dem Vorjahr. Der Rückgang ist vor allem auf den

Bewertungsverlust im Ergebnis aus der Fair Value- und Hedge-Bewertung in Höhe von -183,5 Mio. EUR (221,2 Mio. EUR) sowie das um 92,5 Mio. EUR (250,4 Mio. EUR) im geringeren Ausmaß gestiegene sonstige Ergebnis aus der Bewertung von Available for Sale-Instrumenten zurückzuführen.

#### *Überleitung zum Bilanzgewinn*

Nach dem Gesetz über die Landwirtschaftliche Rentenbank (LwRentBkG) muss der Jahresüberschuss nach HGB in eine Deckungsrücklage und eine Hauptrücklage eingestellt bzw. der verbleibende Betrag ausgeschüttet werden. Dabei wird der Ausschüttungsbetrag als Bilanzgewinn dargestellt. Nach IFRS werden diese Größen informatorisch als Eigenkapitalbestandteile dargestellt. Der verbleibende Differenzbetrag zum Konzernüberschuss wird den Gewinnrücklagen zugeführt.

Das LwRentBkG beschränkt gemäß § 2 Abs. 3 Satz 2 die maximale Höhe der Deckungsrücklage auf 5 % des Nennbetrags der jeweils im Umlauf befindlichen gedeckten Schuldverschreibungen. Da deren Volumen zurückging, wurden entsprechend 21,6 Mio. EUR (48,5 Mio. EUR) der Deckungsrücklage entnommen und in gleicher Höhe der Hauptrücklage zugeführt.

Vorbehaltlich der noch ausstehenden Beschlüsse der zuständigen Organe für den Jahresabschluss nach HGB sollen weitere 41,2 Mio. EUR (39,8 Mio. EUR) aus dem Konzernjahresüberschuss in die Hauptrücklage eingestellt werden. Zusätzlich sollen 5,4 Mio. EUR (406,9 Mio. EUR) den anderen Gewinnrücklagen zugeführt werden. Nach der Rücklagendotierung verbleibt ein Bilanzgewinn von 13,8 Mio. EUR (13,3 Mio. EUR).

### Ertragslage Rentenbank

Die Ertragslage gemäß dem Jahresabschluss der Rentenbank nach den Regelungen des HGB entwickelte sich insgesamt zufriedenstellend und stellte sich wie folgt dar:

	<b>01.01. bis 31.12.2014</b>	<b>01.01. bis 31.12.2013</b>	<b>Änderung</b>
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>311,0</b>	<b>312,7</b>	<b>-1,7</b>
davon Aufwendungen für Zinszuschuss Programmkredite	72,3	78,4	-6,1
Provisionsüberschuss	-1,6	-1,7	0,1
Verwaltungsaufwendungen	56,6	53,2	3,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-10,1	-9,1	-1,0
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung</b>	<b>242,7</b>	<b>248,7</b>	<b>-6,0</b>
Risikovorsorge / Reserven	187,7	195,7	-8,0
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>55,0</b>	<b>53,0</b>	<b>2,0</b>

Zum 31.12.2014 ergab sich ein Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertung in Höhe von 242,7 Mio. EUR. Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Risikovorsorge/Bewertung (HGB) entspricht mit Ausnahme der nach IFRS im Rahmen der Risikovorsorge gebildeten Portfoliowertberichtigung strukturell der Entwicklung des Operativen Ergebnisses nach IFRS. Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung (HGB) war aufgrund des leicht gesunkenen Zinsüberschusses sowie gestiegener Verwaltungsaufwendungen um 6,0 Mio. EUR rückläufig. Im Vergleich dazu erhöhte sich dagegen das Operative Ergebnis nach IFRS um 5,1 Mio. EUR, da die Zuführung zu den Portfoliowertberichtigungen mit 3,0 Mio. EUR um 8,7 Mio. EUR geringer als noch im Vorjahr ausfiel (11,7 Mio. EUR). Des Weiteren wird auf die grundsätzlichen Darstellungen zur Ertragslage im Konzern verwiesen.

Die Risikovorsorge / Reserven enthalten im Wesentlichen die Pauschalwertberichtigungen nach HGB und die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. Aufgrund der Bonitätsverbesserung unseres Portfolios konnten 1,1 Mio. EUR der Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 13,9 Mio. EUR (15,0 Mio. EUR) anteilig aufgelöst werden. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) wurde um 194,7 Mio. EUR aufgestockt. In Summe ergab sich ein um 2,0 Mio. EUR auf 55,0 Mio. EUR (53,0 Mio. EUR) gestiegener Jahresüberschuss. Hieraus wurden 41,2 Mio. EUR (39,7 Mio. EUR) der Hauptrücklage zugeführt. Nach der Rücklagendotierung verbleibt ein Bilanzgewinn von 13,8 Mio. EUR (13,3 Mio. EUR), der zur Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums verwendet wird.

### *Finanzielle Leistungsindikatoren*

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertung (Operatives Ergebnis) belief sich auf 242,7 Mio. EUR (248,7 Mio. EUR). Es entwickelte sich damit erwartungsgemäß rückläufig, allerdings in einem geringeren Maße als geplant. Einerseits ging das Zinsergebnis weniger als erwartet zurück, da das Neugeschäftsvolumen im verbrieften Fördergeschäft höher ausfiel, und die entsprechenden Margen über unserer Planung lagen. Zum anderen lag der Anstieg des Verwaltungsaufwands etwas unter den Erwartungen, da zusätzliche Planstellen sukzessive besetzt wurden und geplante Projektaktivitäten teilweise auf Folgejahre verlagert werden mussten wegen hoher Ressourcenbelastung im Zuge von Asset Quality Review und Stresstest der EZB.

Diese Entwicklungen beeinflussten auch die Cost Income Ratio. Infolge der auf insgesamt 70,7 Mio. EUR (66,7 Mio. EUR) gestiegenen Aufwendungen bei gleichzeitig leicht unter Vorjahresniveau liegenden Erträgen von 313,4 Mio. EUR (315,4 Mio. EUR) erhöhte sich diese Kennzahl nur geringfügig von 21,2 % auf 22,6 %. Damit liegt die Cost Income Ratio auch weiterhin auf einem im Wettbewerbsvergleich moderaten Niveau.

Der Leistungsindikator Förderdividende umfasst den Förderbeitrag für die von der Rentenbank gewährten Programmkredite, für die im Berichtsjahr nominal 73,9 Mio. EUR (77,0 Mio. EUR) aus eigenen Mitteln eingesetzt wurden. Ferner stellte die Rentenbank wie im Vorjahr 3,0 Mio. EUR Zuschüsse zum Programm „Forschung für Innovationen in der Agrarwirtschaft“ zur Verfügung. Einschließlich des Bilanzgewinns in Höhe von 13,8 Mio. EUR bewegte sich die Förderdividende 2014 mit 90,7 Mio. EUR auf einem weiterhin hohen Niveau. Während wir im Rahmen der Planung noch von einem in etwa gleichbleibenden Wert ausgegangen waren, lag die Förderdividende damit um 5,6 Mio. EUR unter dem Vorjahr (96,3 Mio. EUR). Der Grund hierfür war das nach dem Rekordjahr 2013 etwas geringere Neugeschäftsvolumen unserer Programmkredite und der damit etwas niedrigere Förderbeitrag.

## Finanzlage

### Kapitalstruktur

#### Kapitalstruktur Konzern

	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>Änderung</b>
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<u>Fremdkapital</u>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 184,7	5 549,9	-3 365,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 954,7	5 148,8	- 194,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	69 178,8	60 860,9	8 317,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	691,8	686,8	5,0
<u>Eigenkapital</u>			
Gezeichnetes Kapital	135,0	135,0	0,0
Gewinnrücklagen	3 046,1	2 999,5	46,6
Neubewertungsrücklage	112,5	46,5	66,0
Bilanzgewinn	13,8	13,3	0,5

#### *Fremdkapital*

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 3,3 Mrd. EUR auf 2,2 Mrd. EUR (5,5 Mrd. EUR) im Wesentlichen durch die vollständige Rückzahlung von Festgeldern und Offenmarktgeschäften. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken hauptsächlich durch fällige Festgelder um 0,2 Mrd. EUR auf 4,9 Mrd. EUR (5,1 Mrd. EUR).

Die Bestandsveränderungen bei den Verbrieften Verbindlichkeiten beliefen sich auf 4,4 Mrd. EUR bzw. 7,2 %. Insbesondere Wechselkursänderungen führten zum 31.12.2014 aber zu einem um 8,3 Mrd. EUR bzw. 13,7 % erhöhten Buchwert der Verbrieften Verbindlichkeiten von 69,2 Mrd. EUR (60,9 Mrd. EUR). Die Medium-Term-Note-Programme (MTN) waren mit 49,3 Mrd. EUR (46,3 Mrd. EUR) weiterhin die wichtigsten Refinanzierungsquellen. Der Buchwert der Globalanleihen lag am Jahresende bei 13,8 Mrd. EUR (10,6 Mrd. EUR). Der Bestand an ECP (Euro Commercial Paper) stieg um 2,0 Mrd. EUR auf 5,9 Mrd. EUR (3,9 Mrd. EUR).

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit 0,7 Mrd. EUR (0,7 Mrd. EUR) gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Alle zur Refinanzierung aufgenommenen Geld- und Kapitalmarktmittel wurden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen.

Die folgende Analyse gliedert die Verbindlichkeiten nach Fälligkeiten, Währungen und Zinsstruktur auf Basis der IFRS-Buchwerte:

	<b>Fälligkeiten</b>					
	bis 1 Jahr		1 bis 5 Jahre		größer 5 Jahre	
	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<u>Fester Zins</u>						
EUR	2 250,7	5 496,8	9 154,6	9 004,6	7 680,3	7 705,2
USD	3 021,9	2 439,6	12 003,6	11 791,4	2 412,1	948,0
AUD	1 041,0	1 050,0	3 418,5	3 978,3	4 421,4	2 748,7
JPY	35,9	470,4	209,4	86,5	253,2	408,7
CHF	297,1	83,0	1 055,3	1 343,0	101,6	93,4
NOK	405,4	0,0	719,8	1 158,5	123,5	183,9
GBP	0,0	0,0	1 670,1	1 147,9	14,8	13,3
Sonstige	31,1	435,0	2 651,5	1 491,2	623,5	169,5
<u>Nullkupon</u>						
EUR	419,9	1 266,9	78,7	96,1	921,9	819,1
USD	4 122,7	1 979,4	0,0	0,0	42,5	37,2
AUD	673,8	12,9	0,0	0,0	0,0	0,0
GBP	510,1	530,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige	217,7	123,3	0,0	0,0	0,0	0,0
<u>Variabler Zins</u>						
EUR	1 863,3	535,5	4 905,4	5 187,1	3 213,3	3 496,3
USD	428,6	1 735,8	4 081,9	2 482,5	123,4	0,0
AUD	0,0	0,0	695,7	670,3	0,0	0,0
JPY	20,7	20,9	44,1	49,0	349,4	345,5
NOK	0,0	0,0	239,1	156,4	0,0	0,0
Sonstige	127,6	0,0	333,9	455,3	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>15 467,5</b>	<b>16 179,5</b>	<b>41 261,6</b>	<b>39 098,1</b>	<b>20 280,9</b>	<b>16 968,8</b>

### *Eigenkapital*

Der Konzernjahresüberschuss von 60,4 Mio. EUR (460,0 Mio. EUR) sowie die Bewertungsgewinne von 66,0 Mio. EUR (244,6 Mio. EUR), die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen werden, erhöhen das Eigenkapital.

## Kapitalstruktur Rentenbank

Die Finanzlage auf Basis des Jahresabschlusses der Rentenbank nach den Regelungen des HGB stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2014	31.12.2013	Änderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<u>Fremdkapital</u>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 806,6	6 272,1	-3 465,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 264,8	4 730,3	- 465,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	65 843,8	61 433,8	4 410,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	599,2	597,7	1,5
<u>Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken)</u>			
Gezeichnetes Kapital	135,0	135,0	0,0
Gewinnrücklagen	966,8	925,5	41,3
Bilanzgewinn	13,8	13,3	0,5
Fonds für allgemeine Bankrisiken	2 632,0	2 437,3	194,7

Das Fremdkapital nach HGB und IFRS entwickelt sich strukturell gleich. Es weicht zwischen Konzern und Rentenbank aufgrund der nach IFRS durchzuführenden Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bzw. der Anwendung des Hedge Accountings ab. Es wird daher auf die Darstellungen des Fremdkapitals in der Kapitalstruktur des Konzerns verwiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde um 0,2 Mrd. EUR auf 2,6 Mrd. EUR (2,4 Mrd. EUR) aufgestockt. Hierdurch erhöhte sich das Eigenkapital um 0,2 Mrd. EUR im Vergleich zu 2013.

## Investitionen

Die Rentenbank hat in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 insbesondere in die Implementierung und Weiterentwicklung des Handels-, Risikomanagement- und Limitsystems, der Meldewesensoftware und der Rating Plattform investiert. Darüber hinaus wurden die SEPA- und EMIR-Anforderungen umgesetzt sowie mit dem Aufbau einer neuen Extranet Plattform begonnen. Derzeit wird im Rahmen einer Vorstudie die Einführung eines neuen Finanzsystems evaluiert. Dies spiegelt sich im Wesentlichen in der Entwicklung der Immateriellen Vermögenswerte wider. Die Anschaffungskosten erhöhten sich hierbei um 2,3 Mio. EUR (4,4 Mio. EUR).

### Liquidität

Die Liquiditätsanalyse stellt die vertraglich vereinbarten Rückzahlungsbeträge dar:

<b>31.12.2014</b>	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	über 5 Jahre bzw. unbestimmt
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4,6	373,5	940,0	785,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	170,8	201,1	1.306,5	3.414,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.012,8	7.164,9	37.325,8	14.725,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	61,0	40,0	547,0	523,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	7,1	16,5	123,7	481,0
<b>Summe</b>	<b>8.256,3</b>	<b>7.796,0</b>	<b>40.243,0</b>	<b>19.929,0</b>

<b>31.12.2013</b>	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	über 5 Jahre bzw. unbestimmt
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.238,4	565,7	1.327,0	370,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	429,4	268,5	907,5	3.976,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.523,9	3.678,4	35.153,1	12.269,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	154,0	158,0	1.166,0	627,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	5,9	16,0	45,0	560,9
<b>Summe</b>	<b>12.351,6</b>	<b>4.686,6</b>	<b>38.598,6</b>	<b>17.803,7</b>

Der Konzern verfügt über ausreichende liquide Mittel und kann jederzeit seinen Zahlungsverpflichtungen uneingeschränkt nachkommen.

## Vermögenslage

### Vermögenslage Konzern

	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>Änderung</b>
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Forderungen an Kreditinstitute	51.407,6	49.750,9	1.656,7
Forderungen an Kunden	5.530,3	5.570,6	-40,3
Finanzanlagen	21.701,2	20.894,4	806,8
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	5.958,4	3.236,1	2.722,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	6.810,6	5.796,6	1.014,0

Die Rentenbank vergibt Kredite wettbewerbsneutral grundsätzlich über Banken. In der Vermögenslage spiegeln dies die Forderungen an Kreditinstitute wider, deren Anteil an der Bilanzsumme 57,9 % (60,7 %) betrug. Dieser Posten valutierte zum Jahresultimo mit 51,4 Mrd. EUR (49,8 Mrd. EUR).

Die Forderungen an Kunden sanken leicht um 0,1 Mrd. EUR auf 5,5 Mrd. EUR (5,6 Mrd. EUR).

Die Finanzanlagen enthalten nahezu ausschließlich Bankanleihen und -schuldverschreibungen. Sie stiegen im Wesentlichen durch Bewertungseffekte um 0,8 Mrd. EUR auf 21,7 Mrd. EUR (20,9 Mrd. EUR).

Die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten stiegen um 2,7 Mrd. EUR auf 5,9 Mrd. EUR (3,2 Mrd. EUR), die negativen um 1,0 Mrd. EUR auf 6,8 Mrd. EUR. Insbesondere Wechselkursänderungen beeinflussten die Entwicklung. Derivate dienen ausschließlich dazu, bestehende oder absehbare Marktpreisrisiken abzusichern. Mit allen Kontrahenten, mit denen derivative Geschäfte getätigt werden, bestehen Besicherungsvereinbarungen. Die Bank schließt keine Credit Default Swaps (CDS) ab.

### Vermögenslage Rentenbank

Die Vermögenslage gemäß dem Jahresabschluss der Rentenbank nach den Regelungen des HGB stellte sich wie folgt dar.

	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>Änderung</b>
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Forderungen an Kreditinstitute	51 459,3	50 042,5	1 416,8
Forderungen an Kunden	4 938,6	5 451,3	- 512,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20 171,5	20 301,9	- 130,4

Die Vermögenslage nach HGB und IFRS entwickelt sich strukturell gleich. Sie weicht zwischen Konzern und Rentenbank aufgrund der nach IFRS durchzuführenden Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bzw. der Anwendung des Hedge Accountings ab. Es wird daher auf die Darstellungen zur Vermögenslage im Konzern verwiesen.

Der Wertpapierbestand enthielt zum Jahresende Anleihen und Schuldverschreibungen des Anlagebestands in Höhe von nominal 20,0 Mrd. EUR (19,9 Mrd. EUR).

Schuldverschreibungen der Liquiditätsreserve befanden sich, wie im Vorjahr, zum Jahresende nicht im Bestand.

Der Vorstand beurteilt den Geschäftsverlauf sowie die Entwicklung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage als zufriedenstellend.

### **Sonstige Leistungsindikatoren**

#### *Gesellschaftliches Engagement*

Als Anstalt des öffentlichen Rechts ist die Rentenbank auch über ihren Förderauftrag hinaus verpflichtet, sich engagiert und verantwortungsbewusst für das Gemeinwohl einzusetzen. In Frankfurt ansässig unterstützt die Rentenbank vor allem lokale Kulturinstitutionen und ausgewählte Projekte. Regelmäßig erhalten u. a. die Oper Frankfurt, die Schirn Kunsthalle, das Städel Museum, das English Theatre und die Staatliche Hochschule für Bildende Künste – Städelschule Zuwendungen. In der Städelschule fördert die Rentenbank junge Talente durch die Stiftung eines Gruppenpreises im Rahmen des jährlichen „Rundgangs“. Die Rentenbank unterstützt ferner verschiedene Projekte von Kirchen, Verbänden und Vereinen mit regelmäßigen Weihnachtsspenden.

#### *Mitarbeiter*

Der Personalstand ist im abgelaufenen Jahr gestiegen. Am Jahresende 2014 beschäftigte die Rentenbank 269 (257) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive Auszubildende und

Praktikanten, davon 223 (214) in Vollzeit. Darin sind abwesende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit sowie der Vorstand nicht enthalten. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit lag bei rund elf Jahren. Das Verhältnis von Männern und Frauen in der Bank war mit 54 % zu 46 % nahezu ausgeglichen. 89 % der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.

#### *Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen*

Die Rentenbank erstellt die Konzern- und Jahresabschlüsse sowie den zusammengefassten Lagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs, den Standards der internationalen Rechnungslegung sowie den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) und den hierzu unterstützenden Verlautbarungen. Für die aufgestellten Abschlüsse ist ein Testat des Wirtschaftsprüfers erforderlich. Dabei wird auf eine ordnungsgemäße Erstellung sowie auf die Einhaltung der Veröffentlichungsfristen geachtet. Dies wird insbesondere durch ein Internes Kontrollsystem (IKS) sichergestellt.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen von strategischer Bedeutung betreffen die Eigenmittel und die Liquidität. Die umfängliche Einhaltung aller bestehenden aufsichtsrechtlichen Regelungen hat höchste Priorität. Im Konzern ist unter anderem der Arbeitskreis Regulatorische Themen (ART), in dem auch das Referat Compliance vertreten ist, dafür zuständig, dass neue aufsichtsrechtliche Anforderungen frühzeitig konzernweit erkannt und gesteuert werden.

## Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, waren nicht zu verzeichnen.

## Prognose- und Chancenbericht

### **Entwicklung der Geschäfts- und Rahmenbedingungen**

Die wirtschaftliche Entwicklung der Rentenbank hängt wesentlich von den Rahmenbedingungen an den Kredit- und Finanzmärkten ab. Diese werden durch die Geldpolitik der Notenbanken, die Preis- und Währungsentwicklung sowie die Entwicklung der öffentlichen Finanzen beeinflusst. Für die Nachfrage nach Förderkrediten spielen sowohl die Zinsentwicklung als auch die wirtschaftliche Lage an den Agrarmärkten eine wichtige Rolle.

Zu Jahresbeginn 2015 kündigte die Europäische Zentralbank (EZB) weitere geldpolitische Lockerungen an. Um das Risiko einer Deflation im Euroraum abzuwenden, beschloss die EZB, von März 2015 bis September 2016 monatlich Staatsanleihen und andere

Wertpapiere im Wert von 60 Mrd. EUR zu kaufen. Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf das von der EZB gegebene Versprechen, den Leitzins auf absehbare Zeit niedrig zu halten („Forward Guidance“), geht die Rentenbank von anhaltend niedrigen Geldmarktsätzen und einer flachen Zinsstrukturkurve im Jahresverlauf aus.

Nicht zuletzt als Folge des stark gesunkenen Ölpreises erwartet die Rentenbank einen weiterhin niedrigen Preisdruck und eine moderate Wirtschaftserholung im Euroraum. Durch die voraussichtlich dynamischere Konjunktorentwicklung in den USA und mögliche Zinserhöhungen der US-amerikanischen Notenbank Fed ab Mitte 2015 geht die Rentenbank von einem anhaltend schwächeren Euro im Verhältnis zum US-Dollar aus.

Die Landwirte planen nach Erhebungen des Konjunktur- und Investitionsbarometers Agrar für die erste Jahreshälfte 2015 insgesamt deutlich weniger zu investieren. In allen Betriebsformen sind sie pessimistischer als im Vorjahr. Insbesondere die Milchviehhalter gehen für die nächsten zwei bis drei Jahre von einer weiteren Verschlechterung ihrer Lage aus. Da die Fördertätigkeit in der Sparte „Landwirtschaft“ unmittelbar von Investitionen abhängt, ist hier mit einer rückläufigen Entwicklung zu rechnen.

Unabhängig von der guten Versorgung mit Agrarprodukten im Jahr 2014 deuten die Fundamentaldaten darauf hin, dass sich an der relativ knappen globalen Versorgungslage mit Agrarrohstoffen grundsätzlich wenig ändern wird. Die FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) geht in ihren Projektionen bis zum Jahr 2023 davon aus, dass das internationale Agrarpreisniveau stabil bleiben wird. Langfristig sind die Aussichten für die Agrarwirtschaft weiterhin positiv.

Die Entwicklung der Fördersparte „Erneuerbare Energien“ hängt entscheidend vom EEG ab. Dies wurde Mitte 2014 novelliert und ist seitdem unverändert. Somit dürften Förderkrediten aus unserer Sparte „Erneuerbare Energien“ weniger nachgefragt werden.

Die Rentenbank geht aufgrund ihrer risikobewussten Geschäftspolitik und ihrer Triple-A-Ratings davon aus, ihren Förderauftrag erfüllen zu können.

### **Prognose der Geschäftsentwicklung**

Zur Prognose der zukünftigen Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage werden umfassende Jahres- und Mehrjahrespläne erstellt. Sie beinhalten eine Neugeschäfts-, Bestands-, Kapital-, Ertrags- und Kostenplanung sowie Stressszenarien. Dabei ist die Jahresplanung detaillierter als die Mehrjahresplanung. Im Folgenden beziehen sich die Prognosen jeweils auf die Planung für das Jahr 2015.

In der aktuellen Konzernplanung erwartet der Konzern im Segment „Fördergeschäft“ ein Neugeschäftsvolumen leicht unter dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres. Es wird unverändert mittels der Emissionsprogramme der Rentenbank refinanziert werden. Aufgrund des fortdauernden Niedrigzinsumfeldes und des angekündigten erweiterten

Ankaufprogramms der EZB wird mit tendenziell weiter spürbar rückläufigen Margen aus dem Neugeschäft gerechnet.

Bei der Kreditvergabe erwarten wir, dass die Programmkredite weiterhin den Schwerpunkt bilden. Nach dem Rekordjahr 2013 und der leicht rückläufigen Nachfrage im vergangenen Jahr gehen wir für 2015 allerdings aufgrund der aktuellen Entwicklungen bei der Investitionstätigkeit unserer Endkreditnehmer davon aus, dass das Neugeschäft mit Programmkrediten stärker zurückgeht, als in der bisherigen Dreijahresplanung angenommen.

Der Bestand an Wertpapieren sowie allgemeinen Förderkrediten wird sich durch die absehbar hohen Fälligkeiten im Jahr 2015 um ca. 10 % reduzieren. Der prozentuale Anteil der Programmkredite am gesamten Fördervolumen wird dadurch weiter leicht steigen. In Summe erwarten wir für das Segment „Fördergeschäft“ aufgrund der sinkenden Bestandsmargen und -volumina ein leicht rückläufiges Zinsergebnis. Der beschriebene Bestandsrückgang durch hohe Fälligkeiten wird sich erst gegen Ende des Jahres 2015 zeigen, sodass der belastende Effekt auf das Zinsergebnis erst in den Folgejahren deutlicher spürbar sein wird.

Für das Segment „Kapitalstockanlage“ planen wir für das Jahr 2015 geringfügig über dem Vorjahresniveau liegende Zinserträge. Dem höheren Bestandsvolumen der Gewinnthesaurierung stehen negative Effekte aus der niedrigeren Verzinsung der Neuanlagen infolge des Niedrigzinsumfelds sowie den vergleichsweise höherverzinslichen fälligen Anlagen gegenüber.

Das Zinsergebnis des Segments „Treasury Management“ wird auch im Jahr 2015 voraussichtlich leicht unter dem Niveau des Vorjahres liegen.

Für das Zinsergebnis der drei Segmente erwarten wir für das Jahr 2015 einen leicht rückläufigen Wert.

Die Kostenplanung für das Jahr 2015 sowie die Folgejahre berücksichtigt insbesondere die erforderlichen Investitionen in die Infrastruktur der Bank sowie die notwendigen Anpassungen zur Erfüllung zusätzlicher aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Darin enthalten sind Investitionen für die Weiterentwicklung des neuen Handels-, Risikomanagement- und Limitsystems, für die Einführung eines neuen Finanzsystems sowie für die Erneuerung sonstiger eingesetzter Hard- und Software. In der Mehrjahresplanung sind darüber hinaus Investitionen für die Modernisierung des Bankgebäudes vorgesehen. Die vielfältigen Änderungen im Aufsichts- und Bilanzrecht werden – trotz eines straffen Kostenmanagements – weiterhin deutlich steigende Verwaltungsaufwendungen (2014: 56,6 Mio. EUR) in 2015 sowie den darauf folgenden Jahren auslösen. Dies gilt insbesondere auch für die Personalkosten, da die Bank hier die Schaffung neuer Stellen für notwendig hält. Ein zusätzlicher, das Ergebnis belastender

Faktor stellt in 2015 erstmals die geplante europäische Neuregelung der Bankenabgabe dar.

Vor dem Hintergrund der Ertrags- und Kostenentwicklung wird im Konzern für 2015 insgesamt ein um ca. 10 % rückläufiges Operatives Ergebnis (2014: 242,7 Mio. EUR) erwartet. Es wird erwartet, dass dieser Leistungsindikator jedoch im historischen Vergleich immer noch auf relativ hohem Niveau liegen wird.

Durch die dargestellten Ertragsaussichten wird es möglich sein, die Förderdividende (2014: 90,7 Mio. EUR) weiterhin auf einem angemessenen Niveau zu halten. Aufgrund des erwarteten Rückgangs des Programmkreditneugeschäfts und dadurch bedingt sinkender Förderbeiträge erwarten wir für den Leistungsindikator Förderdividende im Jahr 2015 einen im Vergleich zum Vorjahr um bis zu 15 % geringeren Wert.

Die rückläufigen Erträge bei gleichzeitig investitionsbedingt höheren Verwaltungsaufwendungen sowie die erwartete zusätzliche Belastung aus der Neuregelung der Bankenabgabe dürften die Cost Income Ratio (2014: 22,6 %) deutlich steigen lassen. Sie wird sich dennoch weiterhin auf einem auch im Vergleich mit anderen Förderbanken moderaten Niveau bewegen.

Der Vorstand erwartet für das Geschäftsjahr 2015 leicht rückläufige Erträge bei höheren Verwaltungsaufwendungen. Der Planwert für die Förderdividende liegt leicht unter dem Vorjahreswert.

### **Chancen und Risiken**

Im Vergleich zu den geplanten Ergebnissen für das Jahr 2015 könnten sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen weitere Chancen und Risiken für die geschäftliche Entwicklung ergeben.

So könnte sich die Finanzmarktkrise erneut verschärfen und sich auf die Neugeschäftsvolumina und -margen im Aktiv- und Passivgeschäft auswirken. Ein verschlechtertes wirtschaftliches Umfeld würde entsprechend zu einem Neugeschäftsvolumen unter Plan führen. Allerdings hat die Finanzmarktkrise bislang gezeigt, dass sich für die Rentenbank aufgrund ihrer hervorragenden Ratings und ihrer soliden Kapitalausstattung in diesen schwierigen Situationen durchaus auch Chancen durch attraktive Refinanzierungsmöglichkeiten sowie hohe Margen im verbrieften Fördergeschäft und bei den allgemeinen Förderkrediten ergeben können.

Das andauernde Niedrigzinsumfeld beeinflusst einerseits die Nachfrage des landwirtschaftlichen Sektors nach Programmkrediten. Andererseits belastet es das Ergebnis der Segmente „Kapitalstockanlage“ und „Treasury Management“ sowie die Margen im „Fördergeschäft“. Zusätzliche Maßnahmen der EZB im Rahmen des erweiterten Ankaufprogramms können hier zu einer weiteren Ergebnisbelastung infolge sinkender

Renditen und Margen führen. Eine Veränderung des Niedrigzinsumfelds, beispielsweise im Zuge eines starken Zinsanstiegs, könnte aufgrund der oben genannten Faktoren sowohl mit Risiken als auch mit Chancen für die Rentenbank verbunden sein. Wie sich die Situation dann konkret darstellt, hängt vom Ausmaß und Geschwindigkeit der Zinsänderung sowie vom jeweiligen Segment und dem gewählten Beobachtungszeitraum ab.

In einigen Geld- und Kapitalmarktsegmenten haben sich inzwischen negative Zinsen herausgebildet. Dies kann zu zusätzlichen möglichen Risiken aber auch Chancen durch ökonomische, rechtliche oder technische Rahmenbedingungen und Restriktionen führen.

Für den Verwaltungsaufwand könnten sich zusätzliche belastende Faktoren aus weiteren, bisher noch nicht bekannten aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben. Dies würde sich auf IT- und Personalkosten auswirken. Zudem könnten über die bereits geplanten Investitionen hinaus weitere Verbesserungen der IT- und Gebäude-Infrastruktur notwendig werden. Im Zuge der europäischen Harmonisierung der Bankenabgabe ergeben sich für die Rentenbank möglicherweise erhebliche zusätzliche Belastungen, die den Verwaltungsaufwand erhöhen würden.

Trotz der von der Rentenbank praktizierten, risikoaversen Neugeschäftspolitik kann nicht ausgeschlossen werden, dass im weiteren Jahresverlauf bonitätsbeeinträchtigende Informationen über die wirtschaftlichen Verhältnisse von Geschäftspartnern bekannt werden. Dies kann Ratingverschlechterungen im Bestand nach sich ziehen und damit das Risikodeckungspotenzial im Rahmen der Risikotragfähigkeit belasten.

Die weitergehende Berichterstattung zu den Risiken enthält der Abschnitt Risikobericht.

### **Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr**

Das Zinsergebnis der drei Segmente lag im ersten Monat des laufenden Geschäftsjahres leicht über dem anteiligen Planwert. Das Ergebnis aus der Fair Value- und Hedge-Bewertung weist einen Bewertungsverlust auf, der insbesondere auf Credit-Spread-induzierte Wertänderungen bei eigenen Emissionen zurückzuführen ist, für die die Fair Value Option angewendet wird. Ferner sind in geringerem Umfang auch Hedge-Ineffektivitäten im Mikro- und Makro-Hedge Accounting verantwortlich. Auf Basis der bisherigen Neugeschäftsabschlüsse und Ergebnisse im laufenden Geschäftsjahr ist der Vorstand zuversichtlich, das geplante Volumen im Fördergeschäft sowie die operativen Planergebnisse für das Geschäftsjahr 2015 zu erreichen. Durch die hohe Volatilität der Marktparameter ist die weitere Entwicklung des Bewertungsergebnisses im Jahresverlauf nicht prognostizierbar.

Der Prognosebericht enthält bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf gegenwärtigen Erwartungen, Annahmen, Vermutungen und Prognosen des Vorstands sowie den ihm derzeit verfügbaren Informationen basieren. Hierbei handelt es sich

insbesondere um Aussagen hinsichtlich unserer Pläne, Geschäftsstrategie und -aussichten. Wörter wie „erwarten“, „antizipieren“, „beabsichtigen“, „planen“, „glauben“, „anstreben“, „schätzen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen solche zukunftsgerichteten Aussagen. Diese Aussagen sind nicht als Garantien der darin genannten zukünftigen Entwicklungen zu verstehen, sondern sind vielmehr von Faktoren abhängig, die Risiken und Unwägbarkeiten beinhalten und auf Annahmen beruhen, die sich gegebenenfalls als unrichtig erweisen. Sofern keine anders lautenden gesetzlichen Bestimmungen bestehen, können wir keine Verpflichtung zur Aktualisierung der zukunftsgerichteten Aussagen nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen.

## Risikobericht

Alle wesentlichen Risiken sind auf die Rentenbank konzentriert und werden von dieser konzernweit gesteuert. Die Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften ist eng begrenzt. Die Darstellungen im Risikobericht beziehen sich grundsätzlich auf den Konzern. Wesentliche institutsspezifische Besonderheiten der Rentenbank werden gesondert dargestellt.

### **Organisation des Risikomanagements**

Ausgehend vom gesetzlich abgeleiteten Unternehmensziel legt der Vorstand die nachhaltige Geschäftsstrategie des Konzerns fest. Sie wird insbesondere von dem Förderauftrag der Bank und den Maßnahmen zu dessen Erfüllung bestimmt. Darüber hinaus werden für die Segmente Ziele und Maßnahmen zu deren Erreichung festgelegt.

Im Konzern wird im Rahmen einer Risikoinventur analysiert, welche Risiken die Vermögenslage, die Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätssituation wesentlich beeinträchtigen können. Wesentliche Risiken des Konzerns werden in der Risikoinventur, in den Risikoindikatoren auf der Basis quantitativer und qualitativer Risikomerkmale für eine frühzeitige Risikoidentifizierung, in den Self Assessments, im „Neue-Produkte-Prozess“ (NPP), in den IKS-Schlüsselkontrollen sowie in der täglichen Überwachungstätigkeit identifiziert und auf Konzentrationseffekte hin untersucht.

Die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken werden über ein hierfür implementiertes Risikomanagementsystem (RMS) auf Basis der Risikotragfähigkeitsrechnung identifiziert, limitiert und gesteuert. Der Vorstand hat dazu eine Risikostrategie und die daraus abgeleiteten Teilstrategien festgelegt. Diese werden mindestens jährlich überprüft, gegebenenfalls vom Vorstand angepasst und mit dem vom Verwaltungsrat gebildeten Risikoausschuss erörtert.

Wesentlicher Bestandteil des RMS ist die Einrichtung, Steuerung und Überwachung von Limiten, die an der Risikotragfähigkeit ausgerichtet sind. Das Risikotragfähigkeitskonzept

soll sicherstellen, dass das Risikodeckungspotenzial ausreicht, um alle wesentlichen Risiken abzudecken. Es basiert auf dem „Going Concern-Ansatz“.

Als Teil des Planungsprozesses werden für die zukünftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechende potenzielle Risikoszenarien zugrunde gelegt. Soll-Ist-Abweichungen werden im Rahmen eines internen Monatsberichts analysiert. Die Kapitalplanung wird für die nächsten zehn Jahre erstellt. Die Risikotragfähigkeit wird in Form einer Drei-Jahres-Vorschau geplant.

Die Aufnahme von Geschäften mit neuen Produkten, Geschäftsarten, Vertriebswegen oder auf neuen Märkten setzt einen NPP voraus. Im Rahmen des NPP analysieren die involvierten Organisationseinheiten den Risikogehalt, die Prozesse und die wesentlichen Konsequenzen für das Risikomanagement.

Basierend auf den Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozessen vermittelt das Risikohandbuch des Vorstands einen umfassenden Überblick über alle Risiken im Konzern. Risikosteuerungsfunktionen werden vorwiegend von den Bereichen Treasury („Markt“ im Sinne der MaRisk) sowie Fördergeschäft und Sicherheiten & Beteiligungen (Risikokapitalfonds und Beteiligungen) wahrgenommen. Im Rahmen des Risikokapitalfonds kann der Konzern Eigenmittel in Form von Beteiligungen durch Übernahme gesellschaftsrechtlicher Anteile, in Form von stillen Beteiligungen und in allen Formen von Mezzanine-Kapital, wie z.B. nachrangige Darlehen, herauslegen. Für die Risikocontrolling-Funktion zeichnen die beiden für den Marktfolge-Bereich zuständigen Vorstandsmitglieder verantwortlich. Ihnen sind die Bereiche Finanzen mit der Gruppe Risikocontrolling und Banken mit dem Referat Adressrisiken unterstellt. Im Bereich Finanzen umfasst das Risikocontrolling die regelmäßige Überwachung der vom Vorstand genehmigten Limite sowie eine auf den Risikogehalt und die aufsichtsrechtlichen Anforderungen abgestimmte Berichterstattung über die Marktpreisrisiken, die Liquiditätsrisiken, die operationellen Risiken und die Risikotragfähigkeit. Der Bereich Banken überwacht die für das Adressenausfallrisiko gesetzten Limite und ist verantwortlich für die Berichterstattung über die Adressenausfallrisiken unter Berücksichtigung von Risikoaspekten und aufsichtsrechtlichen Vorgaben.

Die für die Rentenbank relevanten Compliance-Risiken zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass bei einer Nichtbeachtung der wesentlichen (bankaufsichts-)rechtlichen Regelungen und Vorgaben vor allem (Geld-)Strafen/Bußgelder, Schadensersatzansprüche und/oder die Nichtigkeit von Verträgen drohen, die das Vermögen der Rentenbank gefährden könnten. Die Compliance-Funktion der Rentenbank wirkt dabei in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und als Teil des internen Kontrollsystems (IKS) darauf hin, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, zu vermeiden.

Sowohl der Vorstand als auch der vom Verwaltungsrat gebildete Prüfungsausschuss sowie der Risikoausschuss werden mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Bei Bekanntwerden wesentlicher risikorelevanter Informationen oder Vorgänge und bei Nichteinhaltung der MaRisk müssen umgehend der Vorstand, die Interne Revision und gegebenenfalls die betroffenen Führungskräfte schriftlich informiert werden. Vom Vorstand werden Informationen über wesentliche Risikoaspekte unverzüglich an den Verwaltungsrat weitergeleitet.

Die Interne Revision der Rentenbank ist als Konzernrevision auf Gruppenebene tätig. Sie prüft und beurteilt die Ordnungsmäßigkeit der Aktivitäten und Prozesse, ergänzt um Sicherheits- und Zweckmäßigkeitsaspekte sowie die Angemessenheit und Wirksamkeit des RMS bzw. des IKS.

Die Konzernrevision ist dem Vorstand der Rentenbank unmittelbar unterstellt. Sie nimmt ihre Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr. Der Vorstand kann zusätzliche Prüfungen anordnen. Der jeweilige Vorsitzende des Verwaltungsrats und des Risikoausschusses sowie des Prüfungsausschusses kann Auskünfte direkt bei der Leitung der Revision einholen.

Auf der Grundlage einer risikoorientierten Prüfungsplanung prüft und beurteilt die Konzernrevision risikoorientiert und prozessunabhängig grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse des Konzerns einschließlich des RMS und des IKS.

Die Risiken werden grundsätzlich segmentübergreifend überwacht. Sofern sich die Überwachung nur auf einzelne Segmente beschränkt, ist dies in den Risikoarten dargestellt.

## **Adressenausfallrisiken**

### *Definition*

Das Adressenausfallrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund von Ausfällen oder Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern. Es umfasst das Kreditausfallrisiko mit den Elementen Kontrahenten-, Emittenten-, Länder-, Struktur-, Sicherheiten- und Beteiligungsrisiko sowie das Settlement- und das Wiedereindeckungsrisiko.

Das Emittenten-, das Kontrahenten- und das originäre Länderrisiko sind der potenzielle Verlust aufgrund von Ausfällen oder Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern (Kontrahenten/Emittenten/Ländern) unter Berücksichtigung der bewerteten Sicherheiten. Das derivative Länderrisiko ergibt sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Situation des Staates, in welchem der Schuldner seinen Sitz hat. Derivative Länderrisiken unterteilen sich in Ländertransferrisiken und Redenomierungsrisiken. Das Ländertransferrisiko bezeichnet die Gefahr, dass ein ausländischer Schuldner trotz eigener Zahlungsfähigkeit aufgrund von wirtschaftlichen oder politischen Risiken seine Zins- und

Tilgungszahlungen nicht fristgerecht leisten kann. Unter dem Redenominierungsrisiko versteht man die Gefahr, dass der Nominalwert einer Forderung auf eine andere Währung umgestellt wird. Bei Umstellung auf eine „weichere“ Währung unter Verwendung eines Fixkurses kann dies de facto eine Teilenteignung der Gläubiger bedeuten.

Strukturrisiken (beispielsweise Klumpen- bzw. Konzentrationsrisiken) sind Risiken, die durch Konzentration des Kreditgeschäfts auf Regionen, Branchen oder Adressen entstehen. Sicherheitenrisiken sind Risiken, die aus der unzureichenden Werthaltigkeit von Kreditsicherheiten während der Kreditlaufzeit oder einer Fehlbewertung des Sicherungsobjekts resultieren. Beteiligungsrisiken sind Risiken eines Verlusts aufgrund negativer Wertentwicklung im Beteiligungsportfolio.

Die Geschäftstätigkeit des Konzerns ist durch Gesetz und Satzung der Bank weitgehend bestimmt. Danach werden zur Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums grundsätzlich nur Kredite an Banken mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland oder einem anderen EU-Land sowie Norwegen vergeben, die Geschäfte mit landwirtschaftlichen Unternehmen, deren vor- und nachgelagerten Bereichen oder im ländlichen Raum tätigen. Darüber hinaus können allgemeine Fördergeschäfte auch mit deutschen Bundesländern abgeschlossen werden. Die Programmkredite sind auf Deutschland als Investitionsstandort beschränkt. Somit ist das Kreditgeschäft der Rentenbank weitestgehend auf die Refinanzierung von Banken bzw. Instituten und Finanzinstituten gemäß Art. 4 CRR sowie sonstiges Interbankengeschäft begrenzt. Das auf den Endkreditnehmer bezogene Ausfallrisiko liegt primär bei dessen Hausbank.

Im Rahmen von Gesetz und Satzung der Rentenbank können darüber hinaus alle Geschäfte getätigt werden, die mit der Erfüllung ihrer Aufgaben in direktem Zusammenhang stehen. Dies beinhaltet auch den Ankauf von Forderungen und Wertpapieren sowie Geschäfte im Rahmen des Treasury Managements und der Risikosteuerung des Konzerns.

Unternehmensrisiken geht die Rentenbank lediglich im Direktkreditgeschäft und im Konsortialkreditgeschäft ein. Im Jahr 2014 wurden im Direktkreditgeschäft und Konsortialkreditgeschäft mit Unternehmen keine Abschlüsse getätigt.

Für Neuabschlüsse von Förderkrediten sind je nach Geschäftsart die Bereiche Fördergeschäft oder Treasury verantwortlich. Der Bereich Fördergeschäft schließt sämtliche Programmkredite ab. Der Bereich Treasury ist für den Ankauf von Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Namenspapieren sowie für den Abschluss von Neugeschäften im Rahmen des Konsortialkreditgeschäfts mit Unternehmen und Direktkrediten im Rahmen des allgemeinen Fördergeschäfts zuständig. Darüber hinaus ist der Bereich Treasury für Neuabschlüsse im Geldgeschäft und bei Derivaten verantwortlich. Derivate werden ausschließlich als Absicherungsinstrumente für bestehende oder absehbare Marktpreisrisiken und nur mit Geschäftspartnern im EU- und

OECD-Raum durchgeführt. Derivate werden ausschließlich mit Geschäftspartnern abgeschlossen, mit denen eine Besicherungsvereinbarung besteht.

### *Organisation*

Der Bereich Treasury ist als Marktbereich maßgeblich in die Prozesskette des allgemeinen und verbrieften Fördergeschäfts eingebunden. Gemäß MaRisk müssen bestimmte Aufgaben außerhalb des Marktbereichs wahrgenommen werden. Die als Marktfolge-Funktionen bezeichneten Aufgaben werden von den Bereichen Fördergeschäft, Banken sowie Sicherheiten & Beteiligungen wahrgenommen, verbrieftes Fördergeschäft wird von der Abteilung Operations Financial Markets abgewickelt. Der Bereich Banken gibt das marktunabhängige Zweitvotum für Kreditentscheidungen ab und bearbeitet die Geschäftsabschlüsse bei allgemeinen Förderkrediten, der Bereich Sicherheiten & Beteiligungen bewertet die Sicherheiten. Diese beiden Bereiche sind auch zuständig für die Intensivbetreuung sowie die Bearbeitung von Problemkrediten. In diesem Zusammenhang werden erforderliche Maßnahmen in Abstimmung mit dem Vorstand getroffen. Die Prozessverantwortung liegt bei dem für den Marktfolge-Bereich zuständigen Vorstandsmitglied.

Der Bereich Banken formuliert die Kreditrisikostategie im Konzern und ist für deren Umsetzung zuständig. Der Vorstand der Bank beschließt jährlich die Kreditrisikostategie und legt diese dem Risikoausschuss des Verwaltungsrats zur Kenntnis vor. Darüber hinaus werden im Bereich Banken u. a. Kredit- und Länderrisiken analysiert. Geschäftspartner bzw. Geschäftsarten je Geschäftspartner werden in Rentenbank-spezifische Bonitätsklassen eingestuft, Beschlüsse für Kreditentscheidungen vorbereitet, das Marktfolge-Votum erstellt und das Kreditrisiko insgesamt laufend überwacht.

Die Risikosteuerung, -überwachung und -berichterstattung der Adressenausfallrisiken erfolgen sowohl einzelgeschäftsbezogen auf Kreditnehmerebene als auch auf Ebene der Gruppe verbundener Kunden und des Gesamtkreditportfolios. Die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Identifizierung, Bonitätsbeurteilung und Quantifizierung des Adressenausfallrisikos fallen ebenfalls in seinen Zuständigkeitsbereich. Durch die funktionale und organisatorische Trennung der Bereiche Banken, Finanzen und Sicherheiten & Beteiligungen von den Bereichen Treasury und Fördergeschäft ist eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung gewährleistet. Im Rahmen der Gesamtkreditportfoliosteuerung bzw. -überwachung wird das Kreditportfolio nach verschiedenen Merkmalen unterteilt, wobei Geschäfte mit vergleichbaren Strukturen in Produktgruppen zusammengefasst werden.

### *Bonitätsbeurteilung*

Die mit dem bankinternen Risikoklassifizierungsverfahren ermittelten Bonitätseinstufungen sind ein maßgebliches Steuerungsinstrument für die Adressenausfallrisiken und die internen Limite.

Die Bonitätseinstufung nimmt der Marktfolge-Bereich Banken nach einem intern festgelegten Risikoklassifizierungsverfahren vor. Dabei werden einzelne Geschäftspartner oder Geschäftsarten in eine der 20 Bonitätsklassen eingestuft. Die besten zehn Bonitätsklassen AAA bis BBB- sind Geschäftspartnern mit geringen Risiken vorbehalten („Investment Grade“). Darüber hinaus sind die sieben Bonitätsklassen BB+ bis C für latente bzw. erhöhte latente Risiken und die drei Bonitätsklassen DDD bis D für Problemkredite und ausgefallene Geschäftspartner eingerichtet.

Die Bonitätseinstufung unserer Geschäftspartner wird mindestens jährlich auf der Grundlage einer Auswertung ihrer Jahresabschlüsse und der Analyse ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse überprüft. Hierbei fließen betriebswirtschaftliche Kennzahlen, qualitative Merkmale, der Gesellschafterhintergrund sowie weitere Unterstützungsfaktoren ein, z. B. die Zugehörigkeit zu einer Sicherungseinrichtung oder staatliche Haftungsmechanismen. Das Länderrisiko wird als ein für die Bank relevantes Strukturrisiko ebenfalls einbezogen. Bei bestimmten Produkten, wie z. B. Pfandbriefen, werden zudem die damit verbundenen Sicherheiten als weiteres Kriterium berücksichtigt. Sofern aktuelle Informationen über negative Finanzdaten oder eine Abschwächung der wirtschaftlichen Perspektiven eines Geschäftspartners bekannt werden, überprüft der Bereich Banken die Bonitätseinstufung und passt die internen Limite gegebenenfalls an. Das interne Risikoklassifizierungsverfahren wird laufend weiterentwickelt und jährlich überprüft.

### *Quantifizierung der Adressenausfallrisiken*

Die Messung von Kreditausfallrisiken mithilfe statistischer Verfahren basiert auf dem Bonitätsklassensystem der Rentenbank. Zur Ermittlung des potenziellen Ausfalls werden die von Ratingagenturen veröffentlichten historischen Ausfallraten herangezogen. Über eigene historische Daten verfügt der Konzern aufgrund einer in den letzten Jahrzehnten sehr geringen Anzahl an Ausfällen bzw. Kreditereignissen nicht. Zur Abschätzung der Adressenausfallrisiken wird im Standardszenario ein auf die Inanspruchnahmen bezogener jährlicher potenzieller Ausfall ermittelt. Das Standardszenario wird um Stressszenarien ergänzt. Unter der Annahme von Bonitätsverschlechterungen, geringeren Wiedereinbringungsraten sowie erhöhten Ausfallwahrscheinlichkeiten schätzt der Konzern dabei bezogen auf die intern eingeräumten Limite einen jährlichen potenziellen Ausfall.

Der Konzern fokussiert sich im Rahmen seines weitestgehend durch Gesetz und Satzung vorgegeben Geschäftsmodells auf das Interbankengeschäft. Dies führt zu einem

wesentlichen Konzentrationsrisiko. Für diese sektoralen Konzentrationsrisiken wird ein pauschaler Risikobetrag (Risikopuffer) vorgehalten.

Entsprechend dem im Risikohandbuch festgelegten Risikotragfähigkeitskonzept weist der Konzern den Adressenausfallrisiken einen bestimmten Anteil des Risikodeckungspotenzials zu. Die tägliche Überwachung der intern eingeräumten Limite stellt sicher, dass dieser Wert jederzeit eingehalten wird.

Neben den Stressszenarien, die vor allem länderspezifische Einflüsse berücksichtigen, stellen zusätzliche Extremszenarien auf Konzentrationsrisiken im Kreditportfolio ab. Die Extremszenarien werden in keinen Steuerungskreis einbezogen und damit nicht mit Risikodeckungspotenzial unterlegt. Im Vordergrund steht dabei, die Ergebnisse kritisch zu reflektieren und einen möglichen Handlungsbedarf abzuleiten. Entsprechende Maßnahmen können beispielsweise die Reduzierung interner Limite oder eine verschärfte Risikoüberwachung umfassen. Zusätzlich können anlassbezogen im Rahmen weiterer Stressszenarien die Auswirkungen aktueller Entwicklungen auf das Risikodeckungspotenzial untersucht werden.

#### *Limitierung und Reporting*

Die Risikolimitierung stellt sicher, dass die tatsächlich eingegangenen Risiken mit der Geschäftsstrategie sowie mit der im Risikohandbuch festgelegten Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit des Konzerns vereinbar sind. Dabei erfolgt die Limitierung sowohl auf der Ebene von Kreditnehmern und Gruppen verbundener Kunden als auch auf der Ebene des Gesamtkreditportfolios.

Ausgehend von dem für Adressenausfallrisiken zur Verfügung gestellten Anteil des Risikodeckungspotenzials wird eine Gesamtobergrenze für alle Adressenausfalllimite festgelegt. Daneben gelten einzelne Länderkreditlimite und Ländertransferlimite, eine Blankoübergrenze sowie eine Höchstgrenze für das Kreditgeschäft mit Unternehmen.

Ein Limitsystem regelt die Höhe und Struktur aller Adressenausfallrisiken. Für alle Kreditnehmer, Emittenten bzw. Kontrahenten sind Limite erfasst, die produkt- und laufzeitspezifisch untergliedert sind. Das Risikoklassifizierungsverfahren der Bank stellt die zentrale Entscheidungsgrundlage für die Limiteinräumung dar. Daneben gibt es eine Gesamtobergrenze je Gruppe verbundener Kunden, deren Auslastung in Abhängigkeit von den einzelnen Geschäftsarten ermittelt wird. Zusätzlich ist für einzelne Geschäfts- bzw. Limitarten eine bestimmte Mindestbonität erforderlich.

Der zuständige Marktfolge-Bereich überwacht täglich sämtliche Limite. Dabei wird die Ausnutzung der Limite bei Geld- und Förderkreditgeschäften sowie Beteiligungen anhand der jeweiligen Buchwerte ermittelt. Beim verbrieften Fördergeschäft setzt sich die Limitausnutzung aus den aktuellen Kurswerten und im Falle von Derivaten aus den positiven Marktwerten der Derivateportfolios, gegebenenfalls unter Berücksichtigung

erhaltener Barsicherheiten, zusammen. Limitreserven dienen als Puffer für die aus Marktpreisschwankungen resultierenden Adressenausfallrisiken. Dem für diesen Marktfolge-Bereich zuständigen Vorstandsmitglied werden täglich die risikorelevanten Limite sowie deren Auslastung gemeldet. Limitüberschreitungen werden dem Vorstand unmittelbar angezeigt.

Die Bank hat mit allen Kontrahenten, mit denen derivative Geschäfte getätigt werden, Besicherungsvereinbarungen abgeschlossen, sodass der über die vertraglich definierten Frei- und Mindesttransferbeträge hinausgehende positive Marktwert aus dem Derivategeschäft durch Barsicherheiten in Euro zu besichern ist. Diese Barsicherheiten reduzieren die Limitauslastungen und somit die Adressenausfallrisiken.

Jeweils zum Quartalsende berichtet der Bereich Banken (Marktfolge) dem Vorstand und dem für den vom Verwaltungsrat gebildeten Risikoausschuss nach den Vorgaben der MaRisk über die aktuelle Entwicklung der Adressenausfallrisiken.

#### *Aktuelle Risikosituation*

Nach IFRS 7 ist das maximale Ausfallrisiko ohne Berücksichtigung von Sicherheiten anzugeben. Es entspricht somit den Buchwerten der betreffenden finanziellen Vermögenswerte bzw. den Nominalbeträgen bei den unwiderruflichen Kreditzusagen.

Maximales Ausfallrisiko nach IFRS 7:

	31.12.2014	31.12.2013	Änderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Forderungen an Kreditinstitute	51.407,6	49.750,9	1.656,7
Forderungen an Kunden	5.530,3	5.570,6	-40,3
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	1.600,7	677,3	923,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	5.958,4	3.236,1	2.722,3
Finanzanlagen	21.701,2	20.894,4	806,8
Unwiderrufliche Kreditzusagen	195,3	115,2	80,1
<b>Gesamt</b>	<b>86.393,5</b>	<b>80.244,5</b>	<b>6.149,0</b>

Für einen Großteil der dargestellten Risikopositionen hat der Konzern Sicherheiten in Form von Forderungsabtretungen, Gewährträgerhaftung sowie Staatsgarantien erhalten. Bei den restlichen Risikopositionen handelt es sich im Wesentlichen um „gedeckte Papiere“, wie Pfandbriefe.

Für die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten stellt das angegebene maximale Ausfallrisiko von 5 958,4 Mio. EUR (3 236,1 Mio. EUR) die bilanziellen Buchwerte auf Einzelvertragsebene dar. Die risikorelevante wirtschaftliche Besicherung erfolgt demgegenüber auf Kontrahentenebene. Mit allen Kontrahenten, mit denen

derivative Finanzinstrumente abgeschlossen wurden, bestehen Rahmenverträge mit Nettingwirkung und darauf aufbauend Besicherungsvereinbarungen. Unter Berücksichtigung der Nettingvereinbarungen und der Barsicherheiten errechnete sich zum 31.12.2014 ein maximales Ausfallrisiko nach IFRS 7 für die derivativen Finanzinstrumente von 316,6 Mio. EUR (29,1 Mio. EUR).

Adressenausfallrisiko nach Bonitätsklassen:

31.12.2014

	AAA	AA	A	BBB	BB-B	CCC-C	D
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Forderungen an Kreditinstitute	13.231,9	5.105,4	28.779,1	4.275,5	15,7	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	5.508,6	0,0	13,0	8,3	0,0	0,0	0,4
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	364,2	90,1	939,1	207,3	0,0	0,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	7,3	2.447,7	3.163,4	340,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	11.251,2	5.794,4	2.420,5	1.882,0	353,1	0,0	0,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	195,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>30.558,5</b>	<b>13.437,6</b>	<b>35.315,1</b>	<b>6.713,1</b>	<b>368,8</b>	<b>0,0</b>	<b>0,4</b>

31.12.2013

	AAA	AA	A	BBB	BB-B	CCC-C	D
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Forderungen an Kreditinstitute	12.388,9	6.137,6	26.595,4	4.503,7	125,3	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	5.536,6	0,0	13,4	20,5	0,0	0,1	0,0
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	146,7	38,9	389,0	102,7	0,0	0,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1,6	1.058,5	1.797,2	376,6	2,2	0,0	0,0
Finanzanlagen	10.383,9	4.995,4	2.938,3	2.393,9	158,0	24,9	0,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	115,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>28.572,9</b>	<b>12.230,4</b>	<b>31.733,3</b>	<b>7.397,4</b>	<b>285,5</b>	<b>25,0</b>	<b>0,0</b>

Die Aggregation der Buchwerte bei den beiden folgenden Analysen basiert auf dem Sitzland bzw. auf Ebene des rechtlich selbständigen Geschäftspartners ohne Berücksichtigung von Konzernzusammenhängen.

Risikokonzentration nach Ländergruppen:

31.12.2014

	Deutschland		Europa (ohne Deutschland)		OECD (ohne Europa)	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	49.526,0	57,4	1.881,5	2,2	0,1	0,0
Forderungen an Kunden	5.500,3	6,4	30,0	0,0	0,0	0,0
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	1.595,3	1,8	5,4	0,0	0,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.301,0	1,5	4.338,2	5,0	319,2	0,4
Finanzanlagen	5.798,7	6,7	15.400,6	17,8	501,9	0,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	195,3	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>63.916,6</b>	<b>74,0</b>	<b>21.655,7</b>	<b>25,0</b>	<b>821,2</b>	<b>1,0</b>

31.12.2013

	Deutschland		Europa (ohne Deutschland)		OECD (ohne Europa)	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	47.526,8	59,3	2.224,0	2,8	0,1	0,0
Forderungen an Kunden	5.570,6	6,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	677,3	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	831,4	1,0	2.134,8	2,7	269,9	0,3
Finanzanlagen	5.380,3	6,7	15.456,1	19,3	58,0	0,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	115,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>60.101,6</b>	<b>74,8</b>	<b>19.814,9</b>	<b>24,8</b>	<b>328,0</b>	<b>0,4</b>

Risikokonzentration nach Kontrahentengruppen:

31.12.2014

	Privatbanken/ Sonstige Banken		Ausländische Banken		Öffentliche Banken	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	7.075,5	8,2	1.881,6	2,2	31.232,6	36,2
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	285,6	0,3	5,4	0,0	748,6	0,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	863,8	1,0	3.901,5	4,5	228,6	0,3
Finanzanlagen	2.488,0	2,9	14.259,2	16,5	2.599,6	3,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0	195,1	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>10.712,9</b>	<b>12,4</b>	<b>20.047,7</b>	<b>23,2</b>	<b>35.004,5</b>	<b>40,6</b>

	Genossenschafts- banken		Zentralbanken		Nichtbanken	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	11.217,9	13,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	5.530,3	6,4
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	561,1	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	207,4	0,2	0,0	0,0	757,1	0,9
Finanzanlagen	117,4	0,1	0,0	0,0	2.237,0	2,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>12.103,8</b>	<b>13,9</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>8.524,6</b>	<b>9,9</b>

31.12.2013

	Privatbanken/ Sonstige Banken		Ausländische Banken		Öffentliche Banken	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	7.261,2	9,0	2.223,4	2,7	30.179,9	37,6
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	122,0	0,2	1,4	0,0	315,9	0,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	418,6	0,5	2.084,5	2,6	180,8	0,2
Finanzanlagen	1.686,8	2,1	14.667,0	18,4	2.943,0	3,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0	115,0	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>9.488,6</b>	<b>11,8</b>	<b>18.976,3</b>	<b>23,7</b>	<b>33.734,6</b>	<b>42,0</b>

	Genossenschafts- banken		Zentralbanken		Nichtbanken	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	10.086,4	12,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	5.570,6	6,9
Portfoliobewertung Bilanzgeschäfte	238,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	168,9	0,2	0,0	0,0	383,3	0,5
Finanzanlagen	164,3	0,2	0,0	0,0	1.433,3	1,8
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>10.657,6</b>	<b>13,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>7.387,4</b>	<b>9,2</b>

Buchwerte in den Euro-Peripherie-Staaten:

31.12.2014

	Italien	Portugal	Spanien	Gesamt
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Staatsanleihen	307,9	130,5	93,9	532,3
Anleihen und Schuldscheindarlehen von Banken	751,3	169,2	1.885,1	2.805,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten			2,2	2,2
<b>Brutto-Engagement</b>	<b>1.059,2</b>	<b>299,7</b>	<b>1.981,2</b>	<b>3.340,1</b>
Sicherheiten	528,2	169,2	1.887,3	2.584,7
<b>Netto-Engagement</b>	<b>531,0</b>	<b>130,5</b>	<b>93,9</b>	<b>755,4</b>

31.12.2013

	Italien	Portugal	Spanien	Gesamt
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Staatsanleihen	314,4	126,8	94,7	535,9
Anleihen und Schuldscheindarlehen von Banken	924,0	413,0	2.279,7	3.616,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten			2,2	2,2
<b>Brutto-Engagement</b>	<b>1.238,4</b>	<b>539,8</b>	<b>2.376,6</b>	<b>4.154,8</b>
Sicherheiten	577,1	286,6	2.259,2	3.122,9
<b>Netto-Engagement</b>	<b>661,3</b>	<b>253,2</b>	<b>117,4</b>	<b>1.031,9</b>

Die Euro-Peripherie-Staaten werden vor dem Hintergrund der angespannten volkswirtschaftlichen und fiskalpolitischen Entwicklung intensiv beobachtet.

Freie Kreditlinien oder unwiderrufliche Kreditzusagen mit Kontrahenten in den Euro-Peripherie-Staaten bestehen nicht und wurden im Jahr 2014 auch nicht eingegangen. Die Erhöhung von Buchwerten ist daher ausschließlich auf die Veränderung des beizulegenden Zeitwerts zurückzuführen. Bis auf Weiteres dürfen lediglich durch Barsicherheiten besicherte Derivate abgeschlossen werden.

Den Staatsanleihen der Euro-Peripherie-Staaten sowie den Anleihen und Schuldscheindarlehen von Banken aus diesen Ländern waren folgende Bewertungskategorien nach IFRS zugeordnet:

	Staatsanleihen		Anleihen und Schuldscheindarlehen von Banken	
	31.12.2014 Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR	31.12.2014 Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR
Available for Sale	299,7	304,0	2.484,5	3.067,9
Held to Maturity	195,2	196,5	117,5	174,6
Loans and Receivables	0,0	0,0	20,7	21,4
Designated as at Fair Value	37,4	35,4	182,9	352,8
<b>Gesamt</b>	<b>532,3</b>	<b>535,9</b>	<b>2.805,6</b>	<b>3.616,7</b>

#### Risikovorsorge

Bei ausfallgefährdeten Engagements wird eine Risikovorsorge auf Einzelebene gebildet. Dabei werden die Wertminderungen aufgrund von Zahlungsausfällen nur für bereits eingetretene Verluste ermittelt. Die Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme. Die Methodik wird in Abschnitt (9) des Konzernanhangs näher beschrieben. Im Berichtsjahr mussten keine Einzelwertberichtigungen auf Forderungen vorgenommen werden. Zum 31.12.2014 bestanden keine Einzelwertberichtigungen auf Konzernebene.

Auf Ebene des Jahresabschlusses der Rentenbank besteht eine Einzelwertberichtigung von 5,0 Mio. EUR (5,0 Mio. EUR). Diese ist im Konzern nicht gebildet worden, da das Engagement dort erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wird.

Für latente Kreditrisiken hat der Konzern eine Portfoliowertberichtigung von 14,7 Mio. EUR (11,7 Mio. EUR) auf Basis eines Modells zur Darstellung des erwarteten Verlusts gebildet. Die Methodik wird in Abschnitt (9) des Konzernanhangs beschrieben. Die Rentenbank hat im Jahresabschluss eine Pauschalwertberichtigung von 13,9 Mio. EUR (15,0 Mio. EUR) bilanziert. Der Unterschied zum Konzern basiert auf bereits dort erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Engagements. Diese fließen, ebenso wie nur im Konzern zu berücksichtigende Wertpapiere, nicht in die Berechnung auf Konzernebene ein.

#### Standardszenarien

Basis für die Berechnungen zur Messung potenzieller Kreditausfälle im Standardszenario ist der unter Berücksichtigung von 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelte potenzielle Ausfall, bezogen auf die Inanspruchnahme. Zum 31.12.2014 betrug der kumulierte potenzielle Ausfall einschließlich eines pauschalen Risikobetrags von

50,0 Mio. EUR für sektorale Konzentrationsrisiken im Bankensektor 61,8 Mio. EUR (70,4 Mio. EUR). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist überwiegend auf Fälligkeiten unbesicherter Engagements in den schlechteren Bonitätsklassen zurückzuführen. Der Durchschnittswert des monatlich ermittelten potenziellen Ausfalls belief sich im Geschäftsjahr 2014 auf 62,7 Mio. EUR (76,1 Mio. EUR). Im Verhältnis zum allokierten Risikodeckungspotenzial für Adressenausfallrisiken zum Stichtag ergab sich eine durchschnittliche Auslastung von 24,1 % (29,3 %). Die maximale Inanspruchnahme belief sich auf 70,8 Mio. EUR (87,7 Mio. EUR) und lag somit innerhalb des vom Vorstand genehmigten Limits für das Standardszenario in Höhe von 260 Mio. EUR. Die niedrigste Inanspruchnahme im Berichtsjahr betrug 61,7 Mio. EUR (69,2 Mio. EUR).

#### Stressszenarien

In einem ersten Stressszenario wird der potenzielle Ausfall bezogen auf eine volle Ausnutzung der intern eingeräumten Limite unter Berücksichtigung von 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten berechnet. Zum 31.12.2014 belief sich der potenzielle Ausfall in diesem Stressszenario auf 71,5 Mio. EUR (83,3 Mio. EUR). In zwei weiteren Szenarien werden zudem eine Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeiten um einen länderspezifischen Faktor – mindestens Verdopplung –, eine Verschlechterung der Bonität des Engagements um mindestens zwei Stufen sowie höhere Verlustquoten für potenzielle Ausfälle besicherter Geschäfte simuliert. Bei der Risikotragfähigkeitsberechnung wird das Stressszenario mit dem höchsten Risikowert zur Anrechnung auf das Risikodeckungspotenzial herangezogen. Zum Stichtag errechnete sich aus den obigen Stressszenarien ein maximaler potenzieller Ausfall von 126,5 Mio. EUR (176,6 Mio. EUR). Die Verringerung gegenüber dem Vorjahr ist maßgeblich auf die risikobewußte Neugeschäftsstrategie sowie Limitlöschungen infolge von Fälligkeiten in schlechteren Bonitätsklassen zurückzuführen.

Auch in den Berechnungen zur Messung potenzieller Kreditausfälle in den Stressszenarien ist ein pauschaler Risikobetrag für Konzentrationsrisiken im Bankensektor von 50,0 Mio. EUR enthalten.

#### **Marktpreisrisiken**

##### *Definition*

Marktpreisrisiken bestehen in Form von Zinsänderungs-, Spread-, Fremdwährungs- und anderen Preisrisiken. Den potenziellen Verlust ermittelt der Konzern auf Basis des Bestands und durch Veränderungen in den gegebenen Marktparametern.

Der Konzern unterscheidet zwischen Marktpreisrisiken in Form von Zinsänderungsrisiken und Marktpreisrisiken in Form von IFRS-Bewertungsrisiken.

Zinsänderungsrisiken bestehen in geringem Umfang bei offenen Festzinspositionen und bei ungesicherten Stillhalterpositionen aus Schuldnerkündigungsrechten. Marktparameter sind Zinsen und Volatilitäten. Werden offene Positionen geschlossen, prolongiert oder Kündigungsrechte ausgeübt, realisiert sich das potenzielle Risiko aus der Änderung der Marktparameter im operativen Ergebnis.

IFRS-Bewertungsrisiken entstehen bei den nach IFRS zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Grundgeschäften und den dazugehörigen Sicherungsgeschäften. Die potenziellen Risiken durch die Bewertungspflicht nach IFRS werden als unrealisierte Ergebnisse im Posten „Ergebnis aus Fair Value- und Hedge-Bewertung“ dargestellt. Das Marktpreisrisiko aus der IFRS-Bewertung würde sich realisieren, falls die Buy and Hold-Strategie durchbrochen wird bzw. ein Geschäftspartner ausfiele. Bei Ausfall eines Derivatepartners sind Barsicherheiten zu berücksichtigen. Unabhängig davon werden aber auch diese Bewertungsergebnisse in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung, in der Risikotragfähigkeitsrechnung und in den regulatorischen Eigenmitteln berücksichtigt. Bei den regulatorischen Eigenmitteln werden die Bewertungsverluste aus den eigenen Wertpapieren über Prudential Filter neutralisiert.

Offene Währungspositionen entstehen wenn überhaupt in Form von Abrechnungsspitzen und dann nur in geringem Umfang. Veränderungen von Wechselkursen führen, durch die Umrechnung der Barwerte von Fremdwährung in Euro, zu geringfügigen Bewertungseffekten.

#### *Organisation*

Die Bank führt kein Handelsbuch gemäß Artikel 4 i. V. m. Artikel 85 und 86 CRR.

Aufgabe des Risikomanagements ist es, Marktpreisrisiken qualitativ und quantitativ zu identifizieren, zu bewerten, zu steuern und zu überwachen. Der Bereich Treasury steuert das Zinsänderungsrisiko. Das Risikocontrolling im Bereich Finanzen quantifiziert die Marktpreisrisiken, überwacht die Limite und erstellt das Reporting. Die Abteilung Operations Financial Markets und der Bereich Banken kontrollieren die Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Geschäfte.

## *Quantifizierung der Marktpreisrisiken*

### Zinsänderungsrisiken

Der Konzern begrenzt das Zinsänderungsrisiko weitestgehend, indem er Bilanzgeschäfte mit derivativen Geschäften absichert. Derivate werden auf Basis von Mikro- oder Makro-Beziehungen abgeschlossen. Die Effektivität der Mikro-Beziehungen wird durch die Bildung von Bewertungseinheiten täglich überwacht. Diese ökonomischen Mikro- oder Makro-Beziehungen werden nach IFRS entsprechend als bilanzielle Sicherungszusammenhänge berücksichtigt.

Fristentransformationsergebnisse werden zum einen bei Geldgeschäften realisiert und zum anderen in geringem Umfang im Förderkreditgeschäft. Da Einzelpositionen im Förderkreditgeschäft aufgrund der geringen Volumina nicht zeitgleich abgesichert werden, entstehen Fristentransformationsergebnisse nur kurzfristig aus offenen Positionen.

Risiken aus der Veränderung der Zinsvolatilitäten ergeben sich nur für einseitig kündbare Liquiditätshilfedarlehen sowie für gesetzliche Kündigungsrechte (§ 489 BGB, Ordentliches Kündigungsrecht des Darlehensnehmers). Diese Risiken werden nicht durch Hedgegeschäfte gesichert.

Zur Überwachung der Zinsänderungsrisiken ermittelt der Konzern täglich für alle zinssensitiven Geschäfte der Segmente „Fördergeschäft“ und „Treasury Management“ Barwertsensitivitäten. Auf Gesamtbankebene erfolgt diese Untersuchung quartalsweise für alle zinssensitiven Positionen des Konzerns mit einem barwertorientierten Modell.

Kreditinstitute haben regelmäßig die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung in Bezug auf ihre Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch zu ermitteln und der Aufsicht zu melden. Die quartalsweise durchgeführte Zinsänderungsanalyse untersucht stichtagsbezogen, ob die negative Veränderung des Barwerts 20 % der gesamten regulatorischen Eigenmittel übersteigt. Bei der Berechnung des Barwerts werden Szenarioanalysen segmentübergreifend auf alle Finanzinstrumente durchgeführt. Bei der Messung wird das Eigenkapital jedoch nicht als dauerhaft zur Verfügung stehender Posten berücksichtigt.

Das Zinsänderungsrisiko aus offenen Positionen darf die durch Beschluss des Vorstands festgelegten Risikolimits nicht überschreiten. Die Einhaltung der Limits wird täglich überwacht und an den Vorstand berichtet, wobei die Auslastung der Risikolimits sensitivitätsbasiert gemessen wird.

### IFRS-Bewertungsrisiken

Marktparameteränderungen bei Cross Currency-Basiswap-Spreads (CCY-Basiswap-Spreads), Basiswap-Spreads, Credit-Spreads, Währungskursen sowie anderen Preisen

wirken sich auf die zu bewertenden Finanzinstrumente aus. Bilanzgeschäfte sind mit entsprechenden Sicherungsgeschäften gegen Zins- und Währungsrisiken abgesichert. Zur Abbildung der ökonomischen Sicherungsbeziehungen erfolgt eine Zuordnung der Grundgeschäfte zur Fair Value Option. Dadurch werden sowohl die Sicherungsinstrumente als auch die Grundgeschäfte zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Bewertung mit den oben aufgeführten Marktparametern führt trotz einer ökonomisch perfekten Sicherungsbeziehung zu erheblichen Volatilitäten im Ergebnis.

Mittels Szenariobetrachtungen werden mögliche Auswirkungen der IFRS-Bewertungsrisiken auf das Bewertungsergebnis simuliert und in der Risikotragfähigkeitsanalyse auf das Risikodeckungspotenzial angerechnet.

#### Standardszenarien

Im Standardszenario werden bestimmte Marktpreisschwankungen angenommen. Für alle offenen zinssensitiven Geschäfte der Portfolios „Geldgeschäft“ und „Kreditgeschäft“ wird täglich eine Barwertsensitivität unter Verwendung einer differenzierten Verschiebung der Zinskurven gerechnet und den jeweiligen Limiten gegenübergestellt. Dabei wird unterstellt, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % die prognostizierten Wertveränderungen des Szenarios nicht überschritten werden.

#### Stressszenarien

Um Risiken außergewöhnlicher Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden regelmäßig und anlassbezogen weitere Zinsänderungsszenarien jeweils für die Portfolios „Geldgeschäft“ und „Kreditgeschäft“ berechnet. Im monatlichen Stressszenario wird eine differenzierte Verschiebung der Zinskurve analog zum Standardszenario sowie eine Erhöhung der Zinsvolatilitäten untersucht.

Für die Ermittlung der IFRS-Bewertungsrisiken wird eine Erhöhung der CCY-Basiswap-Spreads, der Basiswap-Spreads, der Währungskurse, anderer Preise sowie eine Reduzierung der Credit-Spreads berechnet. Bei der Aggregation der Einzelrisiken werden Korrelationseffekte berücksichtigt.

Die prognostizierten Risikowerte werden mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten.

#### *Limitierung und Reporting*

Dem Marktpreisrisiko im Standardszenario ist ein Risikodeckungspotenzial in Höhe des Risikolimits von 13 Mio. EUR (19 Mio. EUR) zugewiesen. Das Zinsänderungsrisiko aus offenen Positionen darf die festgelegten Risikolimiten nicht überschreiten. Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht und an den Vorstand berichtet. Der Konzern informiert

quartalsweise den Prüfungs- und den Risikoausschuss des Verwaltungsrats über die Ergebnisse der Risikoanalysen.

#### *Backtesting*

Die Verfahren zur Beurteilung der Marktpreisrisiken und die den Standard- und Stressszenarien zugrunde liegenden Marktparameter werden mindestens jährlich validiert.

Unter Verwendung historischer Zinsentwicklungen werden die Szenarioparameter im „Geldgeschäft“ und im „Kreditgeschäft“ täglich überprüft.

Die Ergebnisse der täglichen Szenarioanalysen werden quartalsweise mit dem barwertorientierten Modell zur Überwachung der Zinsänderungsrisiken auf Gesamtbankebene validiert.

#### *Aktuelle Risikosituation*

Im Geschäftsjahr 2014 wurden die Annahmen und Marktparameter der Standard- und Stressszenarien validiert und angepasst. Die Anpassungen sind in den folgenden Standard- und Stressszenarien dargestellt.

##### Standardszenarien

Zum 31.12.2014 ergab sich für das Marktpreisrisiko im „Geldgeschäft“ und „Kreditgeschäft“ bei einer differenzierten Verschiebung der Zinskurve um overnight 20 Basispunkte (BP), 6 Monate 20 BP, 12 Monate 20 BP und linear steigend bis 15 Jahre 40 BP (Parallelverschiebung um 40 BP) eine Ausnutzung des Risikolimits von 1,6 Mio. EUR (5,2 Mio. EUR) bzw. 12,3 % (27,4 %). Die durchschnittliche Limitauslastung im Geschäftsjahr 2014 betrug 1,2 Mio. EUR (3,2 Mio. EUR) und damit 6,5 % (16,8 %). Im Berichtsjahr lagen der maximale Risikowert bei 5,2 Mio. EUR (7,5 Mio. EUR) und der minimale bei 0,02 Mio. EUR (0,04 Mio. EUR). In den Jahren 2014 und 2013 wurden die Limite eingehalten. Aufgrund der Anpassung des Standardszenarios wurde auch das Risikolimit um 6 Mio. EUR auf 13 Mio. EUR (19 Mio. EUR) reduziert.

##### Stressszenarien

Das Risiko in den Stressszenarien für das Zinsänderungsrisiko wird in den Portfolios „Geldgeschäft“ und „Kreditgeschäft“ berechnet. Für jedes Portfolio werden die Zinskurven differenziert im Rahmen von zwei Einzelszenarien verschoben. Zum Berichtsstichtag ergab sich bei einer differenzierten Verschiebung der Zinskurve um overnight 30 BP, 6 Monate 30 BP, 12 Monate 30 BP und linear steigend bis 15 Jahre 60 BP (Parallelverschiebung um 60 BP) ein Risikowert von 2,5 Mio. EUR (7,7 Mio. EUR).

Der potenzielle Bewertungsverlust betrug bei einer Erhöhung der Swaption Volatilitäten um 9 BP 1,7 Mio. EUR.

Die Kosten für den Tausch von Zinszahlungsströmen zwischen Zinsbasen unterschiedlicher Laufzeit in gleicher Währung mittels Zinsswaps betragen bei einem parallelen Anstieg der Basisswap-Spreads um 11 BP und einer Ausweitung des IBOR-OIS-Spreads um 75 BP (11 BP) 199,8 Mio. EUR (86,3 Mio. EUR).

Bei den Kosten für den Tausch von Zahlungsströmen mit gleicher Laufzeit zwischen unterschiedlichen Währungen wird eine Erhöhung des CCY-Basisswap-Spreads von 124 BP (116 BP) unterstellt. Hieraus ergab sich ein Risikowert von 1 209,3 Mio. EUR (989,1 Mio. EUR).

Die Credit-Spreads basieren u. a. auf der Bonitätseinstufung eines Schuldners (strukturelle Bonität), auf der Besicherung sowie auf marktspezifischen Parametern (z. B. Liquidität, Staatsanleihsreads, Arbitragemöglichkeiten). Für die Messung der Sensitivität wird innerhalb der jeweiligen Bonitätsklasse eine Parallelverschiebung von 102 BP (115 BP) für Aktiv- und 109 BP (120 BP) für Passivgeschäfte im Stressszenario vorgenommen. Die Credit-Spread-Sensitivität betrug 1 013,6 Mio. EUR (803,0 Mio. EUR).

Der potenzielle Bewertungsverlust bei einer Erhöhung der Cap/Floor Volatilitäten um 49 BP betrug 1,6 Mio. EUR und 1,7 Mio. EUR für die Umrechnung der Positionen von Fremdwährung in Euro bei einer Veränderung der Wechselkurse um 104 BP.

#### Zinsänderungsrisiken der Gesamtbank

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben 11/2011 (BA) wurden die plötzlichen und unerwarteten Zinsänderungen mit einem Parallelshift von  $\pm 200$  BP simuliert. Das Zinsänderungsrisiko wird auf Gruppenebene ermittelt, da der Konzern den Gruppen-Waiver nach Artikel 7 Abs. 3 CRR nutzt. Zum Berichtsstichtag ergab sich bei steigenden Zinsen ein Risikowert von 415,1 Mio. EUR (418,9 Mio. EUR). In Relation zu den regulatorischen Eigenmitteln errechnete sich eine Quote von 12,0 % (10,6 %). Zu keinem Zeitpunkt lag die Quote in den Jahren 2014 und 2013 oberhalb der Meldegrenze von 20 %.

## Fremdwährungsrisiken

In keiner Wahrung war 2014 und 2013 ein materielles Risiko festzustellen. Die Fremdwahrungsnominalbestande gliederten sich wie folgt:

31.12.2014

Nominalwerte in Mio. EUR	USD	AUD	GBP	NZD	CHF	NOK	CAD	Sonstige	Gesamt
<b>Aktiva</b>									
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,0	0,0	0,0	49,9	0,0	0,0	0,0	50,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	707,1	50,6	1 410,0	0,0	47,4	0,0	241,0	194,5	2 650,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	26 264,3	9 450,7	2 159,8	1 694,7	1 363,9	1 410,1	880,3	2 069,8	45 293,6
<b>Summe Aktiva</b>	<b>26 971,5</b>	<b>9 501,3</b>	<b>3 569,8</b>	<b>1 694,7</b>	<b>1 461,2</b>	<b>1 410,1</b>	<b>1 121,3</b>	<b>2 264,3</b>	<b>47 994,2</b>
<b>Passiva</b>									
Verbindlichkeiten geg. Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten geg. Kunden	111,2	0,0	12,8	0,0	0,0	0,0	0,0	34,4	158,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	25 976,3	9 450,7	2 147,0	1 694,7	1 363,9	1 410,1	880,3	1 759,9	44 682,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	344,3	344,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	883,9	50,6	1 410,0	0,0	97,3	0,0	241,0	125,7	2 808,5
<b>Summe Passiva</b>	<b>26 971,4</b>	<b>9 501,3</b>	<b>3 569,8</b>	<b>1 694,7</b>	<b>1 461,2</b>	<b>1 410,1</b>	<b>1 121,3</b>	<b>2 264,3</b>	<b>47 994,1</b>
Netto-Wahrungsposition	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1

31.12.2013

Nominalwerte in Mio. EUR	USD	AUD	GBP	NZD	CHF	NOK	CAD	Sonstige	<b>Gesamt</b>
<b>Aktiva</b>									
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,0	0,0	0,0	48,9	0,0	0,0	0,0	<b>49,0</b>
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	<b>0,0</b>
Finanzanlagen	724,0	48,6	816,6	0,0	21,2	0,0	205,4	210,3	<b>2 026,1</b>
Positive Markt- werte aus derivativen Finanz- instrumenten	21 651,5	8 031,3	1 681,3	871,8	1 417,4	1 422,9	428,1	2 600,2	<b>38 104,5</b>
<b>Summe Aktiva</b>	<b>22 375,6</b>	<b>8 079,9</b>	<b>2 497,9</b>	<b>871,8</b>	<b>1 487,5</b>	<b>1 422,9</b>	<b>633,5</b>	<b>2 810,5</b>	<b>40 179,6</b>
<b>Passiva</b>									
Verbindlich- keiten geg. Kreditinstituten	61,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	<b>61,6</b>
Verbindlich- keiten geg. Kunden	108,7	0,0	12,0	0,0	0,0	0,0	0,0	34,5	<b>155,2</b>
Verbriefte Verbindlich- keiten	21 006,3	8 031,3	1 669,3	871,8	1 417,4	1 422,9	428,1	2 289,0	<b>37 136,1</b>
Nachrangige Verbindlich- keiten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	345,5	<b>345,5</b>
Negative Markt- werte aus derivativen Finanz- instrumenten	1 198,9	48,6	816,6	0,0	70,1	0,0	205,4	141,5	<b>2 481,1</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>22 375,5</b>	<b>8 079,9</b>	<b>2 497,9</b>	<b>871,8</b>	<b>1 487,5</b>	<b>1 422,9</b>	<b>633,5</b>	<b>2 810,5</b>	<b>40 179,5</b>
Netto-Währungs- position	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	<b>0,1</b>

## Liquiditätsrisiken

### Definition

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass der Konzern seinen gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht uneingeschränkt nachkommen bzw. die hierfür erforderlichen Mittel nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen kann.

Unter Marktliquiditätsrisiko versteht der Konzern insbesondere die Gefahr, dass Vermögensgegenstände nicht, nicht sofort oder nur mit Einbußen veräußert werden

können. Das Marktliquiditätsrisiko wirkt sich potenziell negativ auf das Liquiditätsrisiko aus.

#### *Steuerung und Überwachung*

Die offenen Liquiditätssalden der Bank werden durch ein vom Vorstand vorgegebenes, an den Refinanzierungsmöglichkeiten der Bank orientiertes Limit begrenzt. Der Bereich Finanzen überwacht die Liquiditätsposition und die Auslastung der Limite täglich und informiert den Vorstand und den Bereich Treasury.

Als Instrumente für die Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsposition stehen Interbankengelder, besichertes Geldgeschäft, ECP-Platzierungen und Offenmarktgeschäfte mit der Bundesbank zur Verfügung. Darüber hinaus können Wertpapiere zur Liquiditätssteuerung angekauft und Gelder bis zu zwei Jahren über das Euro Medium Term Note (EMTN)-Programm, Schuldscheine, Globalanleihen bzw. inländische Kapitalmarktinstrumente aufgenommen werden.

Zur Begrenzung der kurzfristigen Liquiditätsrisiken darf der Liquiditätsbedarf für einen Zeitraum bis zu zwei Jahren das frei verfügbare Refinanzierungspotenzial nicht überschreiten. Der Konzern hält gemäß den Regelungen der MaRisk ausreichend bemessene, nachhaltige, hochliquide Liquiditätsreserven vor, um den kurzfristigen Refinanzierungsbedarf von mindestens einer Woche zu überbrücken und einen zusätzlichen Refinanzierungsbedarf aus Stressszenarien zu decken.

In der mittel- und langfristigen Liquiditätsrechnung werden darüber hinaus die Kapitalzu- und -abflüsse über zwei Jahre bis fünfzehn Jahre quartalsweise kumuliert und fortgeschrieben. Die kumulierten Zahlungsströme dürfen ein vom Vorstand festgelegtes negatives Limit nicht überschreiten.

Die Angemessenheit der Stresstests sowie die zugrunde liegenden Annahmen und Verfahren zur Beurteilung der Liquiditätsposition werden mindestens jährlich überprüft.

Die Liquiditätsrisiken werden im Risikotragfähigkeitskonzept nicht mit Risikodeckungspotenzial unterlegt. Der Konzern verfügt über ausreichende liquide Mittel und kann sich im Übrigen aufgrund der Triple-A-Ratings jederzeit weitere benötigte liquide Mittel am Interbankengeldmarkt bzw. bei Marktstörungen auch im Rahmen der hinterlegten Sicherheiten bei der Eurex Clearing AG (besichertes Geldgeschäft in Form von echten Wertpapier-Pensionsgeschäften) und bei der Deutschen Bundesbank (Pfandkredite und Sicherungsabtretung nach KEV-Verfahren) beschaffen.

#### Stressszenarien

Stressszenarien sollen den Einfluss von unerwarteten, außergewöhnlichen Ereignissen auf die Liquiditätsposition untersuchen. Die wesentlichen Liquiditätsszenarien sind Bestandteil

des internen Steuerungsmodells und werden monatlich berechnet und überwacht. Die Szenarioanalysen berücksichtigen einen Kursverfall für Wertpapiere, ein gleichzeitiges Abrufen aller unwiderruflichen Kreditzusagen, den Ausfall bedeutender Kreditnehmer und den Abruf der Barsicherheiten aus Besicherungsvereinbarungen aufgrund eines Anstiegs der negativen bzw. eines Rückgangs der positiven Marktwerte des Derivateportfolios. Mit dem Szenario-Mix wird das kumulierte Eintreten von Stressszenarien simuliert. Bei risikorelevanten Ereignissen werden Stresstests auch anlassbezogen durchgeführt.

#### Liquiditätskennziffern nach der Liquiditätsverordnung

Nach aufsichtsrechtlichen Anforderungen (Liquiditätsverordnung) werden die Zahlungsmittel und -verpflichtungen täglich für die verschiedenen zahlungswirksamen bilanziellen und außerbilanziellen Geschäftsarten ermittelt. Diese werden nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben gewichtet und ins Verhältnis gesetzt. Ferner werden diese Kennziffern auch für zukünftige Stichtage hochgerechnet. Im Berichtsjahr 2014 lag die monatlich gemeldete Liquiditätskennziffer für den Zeitraum bis 30 Tage zwischen 2,71 und 4,38 (2,36 und 3,98) und somit deutlich über dem aufsichtsrechtlich geforderten Wert von 1,0.

#### Liquiditätskennziffern nach der CRR

Die aufsichtsrechtlichen Meldungen zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR), die zunächst nur Volumina jedoch noch keine Quoten enthalten, sind seit dem 31.03.2014 an die nationale Aufsicht zu liefern (Beobachtungsphase). Ziel der Liquiditätskennziffern ist es, die kurzfristige (LCR) sowie die längerfristige Fristentransformation (NSFR) zu beschränken. Dadurch sollen Banken in die Lage versetzt werden, auch in Stressphasen liquide zu bleiben. Die LCR soll zum 01.10.2015 verbindlich eingeführt werden. Jedoch müssen schrittweise erst 2019 100 % der geforderten Liquiditätspolster erreicht werden. Über die Einführung der NSFR ab dem Jahr 2018 wird erst zu einem späteren Zeitpunkt entschieden. Die bisher bekannten Mindestquoten der Liquiditätskennziffern LCR und NSFR wurden nach Proberechnungen im Berichtsjahr 2014 eingehalten.

#### *Reporting*

Der Vorstand wird mit der kurzfristigen Liquiditätsvorschau täglich und mit dem Liquiditätsrisikobericht monatlich über die mittel- und langfristige Liquidität, die Ergebnisse der Szenarioanalysen, die Liquiditätskennziffern LCR und NSFR sowie die Ermittlung des Liquiditätspuffers nach MaRisk unterrichtet. Der Prüfungsausschuss und Risikoausschuss des Verwaltungsrats werden hierüber quartalsweise informiert.

### *Aktuelle Risikosituation*

Grundsätzlich achten wir auf eine weitgehend laufzeitkongruente Refinanzierung des Kreditgeschäfts. Damit halten wir die Liquiditätsrisiken gering. Aufgrund der Triple-A-Ratings stehen der Bank kurzfristig Refinanzierungsmöglichkeiten im Geld- und Kapitalmarkt zur Verfügung. Zusätzlich halten wir einen Bestand an Liquiditätsbeständen. Bei Marktstörungen kann Liquidität in Höhe des frei verfügbaren Refinanzierungspotenzials beschafft werden. Dieses deckte stets den Liquiditätsbedarf bis zu zwei Jahren ab.

Das Limit für den mittel- und langfristigen Liquiditätsbedarf wurde in den Geschäftsjahren 2014 und 2013 stets eingehalten.

### Stressszenarien

Auch in Bezug auf die Liquiditätsrisiken führt die Rentenbank Szenarioanalysen durch. Hierbei wird der aus allen Szenarien resultierende Liquiditätsbedarf zu den bereits bekannten Zahlungsströmen hinzugerechnet, um so die Auswirkung auf die Zahlungsfähigkeit der Bank zu untersuchen. Die Ergebnisse der Szenarioanalysen zeigten zum Berichtstag, ebenso wie im Vorjahr, dass der Konzern seinen Zahlungsverpflichtungen jederzeit uneingeschränkt hätte nachkommen können.

## **Operationelle Risiken**

### *Definition*

Operationelle Risiken ergeben sich aus nicht funktionierenden oder fehlerhaften Systemen, Prozessen, aus Fehlverhalten von Personen oder aus externen Ereignissen. Dazu zählen Rechtsrisiken, Risiken aus Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen, Risiken aus Auslagerungen, Betriebsrisiken und Ereignis- bzw. Umweltrisiken. Nicht dazu zählen unternehmerische Risiken, wie z. B. Geschäfts-, Regulierungs- und Reputationsrisiken.

### *Organisation*

Die operationellen Risiken des Konzerns werden durch ein Bündel von Maßnahmen gesteuert, die an der Ursache, der Kontrolle oder der Schadensabsicherung ansetzen. Dazu zählen organisatorische Vorkehrungen (z. B. Trennung von Handel und Abwicklung bzw. Markt und Marktfolge, striktes Vier-Augen-Prinzip), detaillierte Arbeitsanweisungen und qualifiziertes Personal.

Die Überwachung des Rechtsrisikos obliegt dem Bereich Recht & Personal. Er berichtet sowohl anlassbezogen als auch turnusmäßig im Rahmen halbjährlicher Berichte über laufende oder drohende Rechtsstreitigkeiten an den Vorstand. Rechtsrisiken aus Geschäftsabschlüssen reduziert der Konzern, indem soweit wie möglich standardisierte

Verträge genutzt werden. Die Abteilung Recht wird hierzu frühzeitig in Entscheidungen einbezogen, wesentliche Vorhaben sind mit dem Bereich Recht & Personal abzustimmen. Eine Mandatierung externer Juristen im In- und Ausland sowie deren Steuerung erfolgt ausschließlich durch den Bereich Recht & Personal. Rechtsstreitigkeiten werden unverzüglich in der Schadensfalldatenbank erfasst und mit einem Risikoindikator für eine frühzeitige Risikoidentifizierung überwacht.

Darüber hinaus ist innerhalb der Rentenbank eine Geldwäsche- und Compliance-Funktion eingerichtet. Auf Basis einer Gefährdungsanalyse gemäß § 25h KWG werden Risiken aus Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen, die das Vermögen des Konzerns in Gefahr bringen könnten, identifiziert und organisatorische Maßnahmen abgeleitet, um die Risikoprävention zu optimieren. Hierzu analysiert der Konzern auch, ob generelle und institutsspezifische Anforderungen an eine wirksame Organisation eingehalten werden.

Die mit Auslagerungen verbundenen Risiken sind grundsätzlich unter den operationellen Risiken erfasst. Auf Grundlage einer standardisierten Risikoanalyse wird zwischen wesentlichen und unwesentlichen Auslagerungen unterschieden. Wesentliche Auslagerungen werden durch Einrichtung eines dezentralen Outsourcing-Controllings explizit in die Risikosteuerung und Überwachung einbezogen, d. h., es gelten besondere Anforderungen, insbesondere an einen Auslagerungsvertrag, den Turnus der Risikoanalyse und die Berichterstattung.

Betriebsrisiken und Ereignis- oder Umweltrisiken werden konzernweit identifiziert und nach Wesentlichkeitsaspekten gesteuert und überwacht.

Der Konzern hat einen IT-Sicherheitsbeauftragten benannt und ein IT-Sicherheitskonzept implementiert. Der IT-Sicherheitsbeauftragte überwacht die Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität von informationsverarbeitenden und -lagernden Systemen. Bei allen IT-Störfällen ist er eingebunden.

Ein Notfall-Handbuch beschreibt die Vorgehensweise hinsichtlich der Katastrophenvorsorge bzw. im Katastrophenfall. Weitere Notfallpläne regeln den Umgang mit eventuell auftretenden Betriebsstörungen. Auch Auslagerungen von zeitkritischen Aktivitäten und Prozessen werden in diese Pläne integriert.

#### *Quantifizierung der operationellen Risiken*

Operationelle Risiken werden im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts mit einem an den aufsichtsrechtlichen Basisindikatoransatz angelehnten Verfahren quantifiziert. Die Faktoren, die dem Standard- und Stressszenario zugrunde liegen, wurden auf Basis des Geschäftsumfangs festgelegt.

Alle Schadensereignisse des Konzerns werden in einer Schadensfalldatenbank strukturiert gesammelt und ausgewertet. Alle laufenden Schäden und Beinahe-Schäden erfassen dezentral die Operational-Risk-Beauftragten. Das Risikocontrolling analysiert und aggregiert die Schadensfälle und entwickelt das Instrumentarium methodisch weiter.

Basierend auf einer unternehmensweiten Prozesslandkarte werden für die Self Assessments wesentliche, potenzielle operationelle Risikoszenarien auch unter Aspekten der Betrugsprävention innerhalb der bedeutenden Geschäftsprozesse mindestens jährlich in einem Workshop untersucht. Anschließend werden Risikoereignisse identifiziert, nach Schadenshöhe und -häufigkeit bewertet und gegebenenfalls durch zusätzliche Präventivmaßnahmen reduziert.

Um frühzeitig auf Veränderungen im Risikoprofil des Konzerns reagieren zu können, wurden Risikoindikatoren für drohende Verluste für alle wesentlichen Risikoarten definiert. Auf dieser Basis können angemessene Maßnahmen zur Risikobewältigung ergriffen werden.

#### *Limitierung und Reporting*

Für die operationellen Risiken wird das Limit anhand des modifizierten aufsichtsrechtlichen Basisindikatoransatzes ermittelt. Die Berichterstattung erfolgt quartalsweise an den Führungskreis I, den Vorstand, den Prüfungsausschuss sowie den Risikoausschuss des Verwaltungsrats.

#### *Aktuelle Risikosituation*

Die Auslastung des operationellen Risikos im Standardszenario betrug am Stichtag 27,2 Mio. EUR (29,7 Mio. EUR). Im Stressszenario wurde zum Stichtag ein Risikowert von 54,5 Mio. EUR (59,4 Mio. EUR) ermittelt.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden drei bedeutende Schadensereignisse (ab 5 Tsd. EUR) in der Schadensfalldatenbank mit einem Nettoverlust von 68 Tsd. EUR erfasst. Im Vorjahr gab es einen bedeutenden Einzelverlust aus operationellen Risiken mit einem Nettoverlust von 27 Tsd. EUR.

Alle Risikoindikatoren blieben zum Berichtsstichtag unter den festgelegten Schwellenwerten.

### **Regulierungs- und Reputationsrisiken**

#### *Definition*

Das Regulierungsrisiko bezeichnet die Gefahren, dass eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen sich negativ auf die Geschäftstätigkeit oder das Betriebsergebnis

des Konzerns auswirkt und regulatorische Anforderungen nur unzureichend erfüllt werden.

Reputationsrisiken sind Gefahren aus einer Rufschädigung des Konzerns, die sich wirtschaftlich negativ auswirken. Reputationsrisiken können die Refinanzierungsfähigkeit der Rentenbank gefährden.

#### *Steuerung und Überwachung*

Aufgrund der Triple-A-Ratings bestehen grundsätzlich entsprechende Refinanzierungsmöglichkeiten. Bei der Vergabe der Triple-A-Ratings sind der staatliche Förderauftrag der Rentenbank und die damit verbundene besondere Haftung des Bundes maßgebliche Faktoren.

Regulierungs- und Reputationsrisiken können sich auf das Neugeschäft und damit auf die Marge negativ auswirken. Potenzielle Schadensereignisse weisen eine geringe Eintrittswahrscheinlichkeit und eine potenziell hohe Schadenssumme auf. Sie werden wegen der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit nicht mit Risikodeckungspotenzial unterlegt. Stattdessen werden Auswirkungen in den Szenarien der Ertragsplanung mit abgebildet und reduzieren durch diesen konservativen Ansatz des verfügbaren Betriebsergebnisses das Risikodeckungspotenzial. Neben den monatlichen Soll-Ist-Abgleichen in der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Risiken auch über die Einträge in der Schadensfalldatenbank und in den Self Assessments überwacht.

#### *Reporting*

Mit dem Verwaltungsrat wird die Ertragsplanung der Bank erörtert. Der Vorstand sowie der Prüfungsausschuss und der Risikoausschuss des Verwaltungsrats werden quartalsweise darüber informiert, ob bedeutende Schadensereignisse eingetreten sind bzw. wesentliche Risiken in den Self Assessments identifiziert wurden.

#### *Aktuelle Risikosituation*

Das Regulierungs- und Reputationsrisiko wird mit Blick auf die Ertragsplanung als beherrschbar eingeschätzt, da kein Szenario die Risikotragfähigkeit gefährdet. Die Risikoeinschätzung ist gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Schadensereignisse aus Regulierungs- oder Reputationsrisiken traten im Berichtszeitraum nicht ein.

#### **Risikotragfähigkeit – „Going Concern-Ansatz“**

In der Risikotragfähigkeitsrechnung wird die Summe der Anrechnungsbeträge aus den Adressenausfall-, Marktpreis- und operationellen Risiken des Konzerns in Abhängigkeit von unterschiedlichen Risikoszenarien einem Anteil des Risikodeckungspotenzials

gegenübergestellt. Liquiditäts-, Reputations- und Regulierungsrisiken werden gemäß dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht angerechnet. Sie werden aufgrund ihrer Eigenart nicht einbezogen, da sie nicht sinnvoll mit Risikodeckungspotenzial begrenzt werden können. Stattdessen werden diese Risikoarten im Rahmen der entsprechenden Risikosteuerungs- und -controllingprozesse berücksichtigt.

Das Risikotragfähigkeitskonzept basiert auf dem „Going Concern-Ansatz“. Der Betrachtungshorizont ist auf ein Jahr festgelegt.

Im „Going Concern-Ansatz“ wird von einer Unternehmensfortführung ausgegangen. Nach Abzug der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen von 5,5 % (Kernkapital) bzw. 8 % (Gesamtkapital) zum 31.12.2014 und aufsichtsrechtlichen Korrekturposten vom Risikodeckungspotenzial müssen noch genügend Kapitalbestandteile vorhanden sein, um die Risiken aus den konservativ festgesetzten Stressszenarien (Wahrscheinlichkeit von 99 %, dass der prognostizierte Risikowert nicht überschritten wird) abdecken zu können.

#### Risikodeckungspotenzial

Mit dem Risikodeckungspotenzial werden erwartete und unerwartete Verluste unterlegt. Es leitet sich aus den Konzernzahlen nach IFRS ab. Das Risikodeckungspotenzial 1 unterlegt dabei die Risiken aus den Standardszenarien und das Risikodeckungspotenzial 2 die Risiken aus den Stressszenarien.

Das Risikodeckungspotenzial stellt sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

	31.12.2014	31.12.2013
	Mio. EUR	Mio. EUR
Verfügbares Betriebsergebnis	205,0	240,0
Gewinnrücklagen (anteilig)	103,0	74,0
<b>Risikodeckungspotenzial 1</b>	<b>308,0</b>	<b>314,0</b>
Gewinnrücklagen (anteilig)	947,3	1 854,0
Eigenbonitätseffekt	0,0	0,0
Neubewertungsrücklage	112,5	46,5
Stille Lasten in Wertpapieren	0,0	- 6,1
<b>Risikodeckungspotenzial 2</b>	<b>1 367,8</b>	<b>2 208,4</b>
Gewinnrücklagen (anteilig)	1 995,8	1 071,5
Gezeichnetes Eigenkapital (Grundkapital)	135,0	135,0
<b>Risikodeckungspotenzial 3</b>	<b>3 498,6</b>	<b>3 414,9</b>

Das verfügbare Betriebsergebnis in Höhe von 205 Mio. EUR (240 Mio. EUR) leitet sich aus dem IFRS-Planergebnis ab. Aufgrund der gestiegenen regulatorischen Anforderungen im „Going Concern-Ansatz“ hat der Konzern den prozentualen Anteil der Gewinnrücklagen im Risikodeckungspotenzial 3 zu Lasten des Risikodeckungspotenzials 2 erhöht.

Die Allokation des Risikodeckungspotenzials 1 auf die Risikoarten Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelles Risiko stellte sich wie folgt dar:

	Zugewiesenes Risikodeckungspotenzial			
	<b>31.12.2014</b>		<b>31.12.2013</b>	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Adressenausfallrisiko	260,0	84,4	260,0	82,8
Marktpreisrisiko	13,0	4,2	19,0	6,1
Operationelles Risiko	35,0	11,4	35,0	11,1
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>308,0</b>	<b>100,0</b>	<b>314,0</b>	<b>100,0</b>
<b>Risikodeckungspotenzial 1</b>	<b>308,0</b>	<b>100,0</b>	<b>314,0</b>	<b>100,0</b>

Das Risikodeckungspotenzial 2 fungiert als Globallimit und wird nicht auf die einzelnen Risikoarten aufgeteilt.

#### Risikoszenarien

Zur Berechnung der möglichen Inanspruchnahme des Risikodeckungspotenzials werden Standard- und Stressszenarien analysiert. Gemäß den ausgewählten Szenarien ermittelt der Konzern über Sensitivitätsanalysen Risikowerte für Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken.

## Standardszenarien

In den Standardszenarien werden mögliche Marktpreisänderungen, Kreditausfälle und das Eintreten bedeutender operationeller Schadensfälle angenommen. Die dadurch bedingte Veränderung der Risikowerte wird dem Risikodeckungspotenzial 1 gegenübergestellt. Der mögliche Verlust aus den Standardszenarien soll das verfügbare Betriebsergebnis zuzüglich eines Anteils der Gewinnrücklagen nicht übersteigen (Risikodeckungspotenzial 1). Die angenommene Wahrscheinlichkeit, dass der prognostizierte Risikowert nicht überschritten wird, beträgt in Standardszenarien für Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken 95 %. Die Risiken werden auf Tagesbasis überwacht.

Die Risikowerte der einzelnen Risikoarten sowie die Auslastung des Risikodeckungspotenzials zeigt folgende Tabelle:

	Standardszenarien			
	31.12.2014		31.12.2013	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Adressenausfallrisiko	61,8	68,2	70,4	66,9
Marktpreisrisiko	1,6	1,8	5,2	4,9
Operationelles Risiko	27,2	30,0	29,7	28,2
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>90,6</b>	<b>100,0</b>	<b>105,3</b>	<b>100,0</b>
<b>Risikodeckungspotenzial 1</b>	<b>308,0</b>		<b>314,0</b>	
<b>Auslastung</b>		<b>29,4</b>		<b>33,5</b>

Für sektorale Konzentrationsrisiken im Bankensektor ist ein pauschaler Risikobetrag in Höhe von 50 Mio. EUR in den Szenarien für Adressenausfallrisiken enthalten. Der Rückgang des Anrechnungsbetrags für Adressenausfallrisiken gegenüber dem Vorjahr ist auf Fälligkeiten unbesicherter Engagements in den schlechteren Bonitätsklassen zurückzuführen.

## Stressszenarien

Mit den Stressszenarien analysiert der Konzern die Auswirkungen außergewöhnlicher Parameteränderungen. Für das Adressenausfallrisiko werden hierzu eine volle Ausnutzung aller intern eingeräumten Limite, Bonitätsverschlechterungen unserer Kontrahenten, eine Erhöhung der länderspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie höhere Verlustquoten für potenzielle Ausfälle besicherter Geschäfte innerhalb des Gesamtkreditportfolios unterstellt.

Die Stressszenarien der Marktpreisrisiken umfassen eine differenzierte Verschiebung der Zinsstrukturkurven und eine Veränderung der:

- Kosten für den Tausch von Zinszahlungsströmen zwischen zwei Zinsbasen in gleicher Währung

- Kosten für den Tausch von Zahlungsströmen zwischen unterschiedlichen Währungen
- Credit-Spreads
- Volatilitäten zu bewertender Kündigungsoptionen
- Wechselkurse

Für operationelle Risiken wird im Stressszenario gegenüber dem Standardszenario eine Verdopplung der Schadenshöhe unterstellt.

Es wird von einer Wahrscheinlichkeit von 99 % ausgegangen, dass der prognostizierte Risikowert nicht überschritten wird.

Die Risikowerte aus den einzelnen Risikoarten (Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken) werden addiert und dem Risikodeckungspotenzial 2 gegenübergestellt. Bei der Aggregation der Einzelrisiken innerhalb des Marktpreisrisikos, insbesondere bei den IFRS-Bewertungsrisiken, werden Korrelationseffekte risikomindernd berücksichtigt.

Die folgenden Tabellen stellen die Risikowerte der Marktpreisrisiken unter Berücksichtigung der Korrelationseffekte und der einzelnen Risikoarten sowie die kalkulatorische Inanspruchnahme des Risikodeckungspotenzials dar:

	Stressszenarien			
	31.12.2014		31.12.2013	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Adressenausfallrisiko	126,5	21,7	176,6	34,2
Marktpreisrisiko (Zinsänderungsrisiken)	4,2	0,7	7,7	1,5
Marktpreisrisiko (IFRS-Bewertungsrisiken)	398,8	68,3	272,4	52,8
Operationelles Risiko	54,5	9,3	59,4	11,5
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>584,0</b>	<b>100,0</b>	<b>516,1</b>	<b>100,0</b>
<b>Risikodeckungspotenzial 2</b>	<b>1 367,8</b>		<b>2 208,4</b>	
<b>Auslastung</b>		<b>42,7</b>		<b>23,4</b>

	Stressszenarien			
	31.12.2014		31.12.2013	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
<b>Marktpreisrisiko (Zinsänderungsrisiken)</b>	<b>4,2</b>	<b>1,0</b>	<b>7,7</b>	<b>2,7</b>
<i>davon Zinsen</i>	2,5		7,7	
<i>davon Swaption Volatilitäten</i>	1,7			
<b>Marktpreisrisiko (IFRS-Bewertungsrisiken)</b>	<b>398,8</b>	<b>99,0</b>	<b>272,4</b>	<b>97,3</b>
<i>davon CCY-Basiswap-Spreads</i>	1 209,3		989,1	
<i>davon Basiswap-Spreads</i>	199,8		86,3	
<i>davon Credit-Spreads</i>	-1 013,6		- 803,0	
<i>davon Cap/Floor Volatilitäten</i>	1,6			
<i>davon Währungsrechnung</i>	1,7			

#### „Going Concern-Ansatz“

Nach Abzug von aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen und Korrekturposten vom Risikodeckungspotenzial muss noch genügend Kapital vorhanden sein, um die Risiken aus den Stressszenarien abdecken zu können. Dieses Kapital entspricht dem Risikodeckungspotenzial 2.

Nach der Erfüllung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestkapitalquoten von derzeit 5,5 % für das Kernkapital und von 8 % für das Gesamtkapital stand zum Berichtsstichtag ausreichend Risikodeckungspotenzial 2 zur Verfügung, um die Risikowerte aus den Stressszenarien zu unterlegen.

In der Drei-Jahres-Planung vom 31.12.2014 wird nach Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten ebenfalls noch genügend Kapital für die Unterlegung der Stressszenarien im „Going Concern-Ansatz“ bereitgestellt.

#### Risikotragfähigkeit – „Liquidationsansatz“

In einem weiteren Steuerungskreis wird die Risikotragfähigkeit nach dem „Liquidationsansatz“ beobachtet.

Bei einem „Liquidationsansatz“ steht der Gläubigerschutz im Vordergrund. Daher werden sämtliche stillen Reserven und Lasten im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt. Danach muss noch genügend Risikodeckungspotenzial vorhanden sein, um die Effekte aus den nochmals konservativeren Stressszenarien abzudecken. Liquidationsszenarien mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % werden für Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken simuliert. Die Szenarien werden mit strengen auf seltene Verlustausprägungen abstellenden Risikomaßen und Parametern quantifiziert.

Die Liquidationsszenarien für Adressenausfall- und Marktpreisrisiken werden mit der höheren Wahrscheinlichkeit von 99,9 % unter den gleichen Prämissen wie bei den Stressszenarien ermittelt. Für operationelle Risiken wird im Liquidationsszenario gegenüber dem Standardszenario eine Vervierfachung des Risikowertes unterstellt.

Um Risiken aus den Liquidationsszenarien mit Risikodeckungspotenzial zu unterlegen, wird das maximal zur Abdeckung eingesetzte Risikodeckungspotenzial bestimmt. Es werden keine geplanten und noch nicht erzielten Gewinne (verfügbares Betriebsergebnis) berücksichtigt. Stille Reserven und stille Lasten fließen dagegen vollständig ein.

Der in den Liquidationsszenarien ermittelte potenzielle Ausfall soll das Risikodeckungspotenzial nicht überschreiten. Dieser Steuerungskreis dient vorrangig dazu, Ergebnisse zu beobachten und kritisch zu reflektieren. Aus der Beobachtung dieses Steuerungskreises ergaben sich keine Adjustierungen für den Steuerungskreis „Going Concern-Ansatz“. Die Risikotragfähigkeit nach dem „Liquidationsansatz“ war in den Jahren 2014 und 2013 gegeben.

#### Inverse Stresstests und konjunktureller wirtschaftlicher Abschwung

Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken werden darüber hinaus inversen Stresstests unterzogen. Ausgangspunkt ist ein maximal zu tragender Verlust in Höhe des Risikodeckungspotenzials. Die angenommenen Szenarien haben eine niedrige Eintrittswahrscheinlichkeit.

Außerdem werden die Auswirkungen eines konjunkturellen wirtschaftlichen Abschwungs auf die Risikotragfähigkeit untersucht. Auch in diesem Szenario war die Risikotragfähigkeit des Konzerns in den Jahren 2014 und 2013 nicht gefährdet.

#### **Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalquoten**

Seit 01.01.2014 ist die EU-Bankenverordnung (CRR) als europäische Regelung maßgeblich. Der Konzern hat der Deutschen Bundesbank und der BaFin die Befreiung von den Solvenz- und Großkreditmeldepflichten nach Artikel 6 Abs. 1 CRR auf Einzelinstitutsebene entsprechend Artikel 7 Abs. 3 CRR „Waiver-Regelung“ angezeigt. Die anrechenbaren Eigenmittel und die Risikoaktiva werden gemäß IFRS dargestellt. Zusätzlich werden Geschäftspartnerratings im Kreditrisikostandardansatz anstelle von

Länderratings herangezogen sowie eine CVA Charge (Berücksichtigung von Bonitätsverschlechterungen der Derivategeschäftspartner nach regulatorischen Vorgaben) mit Eigenkapital unterlegt. Sowohl die Gesamtkapitalquote als auch die Kernkapitalquote liegen mit 19,3 % bzw. 16,4 % weiterhin über den regulatorischen Anforderungen von 8 % bzw. 5,5 %.

## Rechnungslegungsprozess

Ziel des Rechnungslegungsprozesses ist die Kontierung und Verarbeitung eines Geschäftsvorfalles bis zur Aufstellung der erforderlichen Jahres- und Konzernabschlüsse.

Ziel des rechnungslegungsbezogenen IKS/RMS ist die Einhaltung der Rechnungslegungsstandards und -vorschriften und die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung.

Der Konzernabschluss der Rentenbank wird nach den in der EU verpflichtend anzuwendenden IFRS und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Die Rentenbank bilanziert nach den Vorschriften des HGB und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV).

Diese Regelungen werden in Handbüchern und Arbeitsanweisungen dokumentiert. Der Bereich Finanzen überwacht diese regelmäßig und passt sie an veränderte gesetzliche und regulatorische Anforderungen an. Die Einbindung des Bereichs Finanzen in den „Neue-Produkte-Prozess“ stellt die rechnungslegungsbezogene Abbildung neuer Produkte sicher.

Die Dokumentation des Rechnungslegungsprozesses entspricht den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) und ist für sachkundige Dritte nachvollziehbar. Bei der Aufbewahrung der entsprechenden Unterlagen werden die gesetzlichen Fristen beachtet.

Die Funktionen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wesentlich beteiligten Organisationseinheiten sind klar getrennt. Die Geldgeschäfts-, Darlehens-, Wertpapier- und Passivbuchhaltung sind in Nebenbüchern in verschiedenen Organisationseinheiten angesiedelt. Die Daten der Nebenbücher werden über automatisierte Schnittstellen ins Hauptbuch übertragen. Für die Buchhaltung, die Festlegung von Kontierungsregeln, die Buchungssystematik, die Buchungsprogrammsteuerung und die Administration des Finanzbuchhaltungssystems ist der Bereich Finanzen zuständig.

Die Bewertung zum Zeitwert erfolgt täglich automatisiert anhand von externen Marktkursen und anerkannten Bewertungsmodellen.

Die Jahresabschlüsse der Tochterunternehmen werden unter Beachtung der konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften nach IFRS übergeleitet und in den Konzernabschluss einbezogen. Bei der Kapital-, Schulden-, Aufwands- und Ertragskonsolidierung wird das Vier-Augen-Prinzip beachtet.

In der Finanzbuchhaltung wird eine eigenentwickelte Finanzsoftware eingesetzt. Die Vergabe aufgabenspezifischer Berechtigungen schützt den Rechnungslegungsprozess vor unbefugten Zugriffen. Plausibilitätsprüfungen sollen Fehler vermeiden. Außerdem sollen das Vier-Augen-Prinzip, standardisierte Abstimmungsroutinen sowie Soll-Ist-Vergleiche im Finanzsystem sicherstellen, Fehler zeitnah zu entdecken und zu korrigieren. Gleichzeitig dienen diese Maßnahmen dem korrekten Ansatz, dem Ausweis und der Bewertung von Vermögenswerten und Schulden.

Die Funktionsfähigkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS/RMS wird durch regelmäßige prozessunabhängige Prüfungen der Internen Revision überwacht.

Im Rahmen des Management-Information-Systems wird zeitnah, verlässlich und relevant an die Verantwortlichen berichtet. Über die aktuelle Geschäftsentwicklung werden der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse regelmäßig vom Vorstand in Kenntnis gesetzt. Außerdem werden diese bei besonderen Ereignissen zeitnah informiert.

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite

	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		0,1		0,1
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		28,9		32,4
darunter:			29,0	32,5
bei der Deutschen Bundesbank Mio. EUR 28,9 (i. Vj. Mio. EUR 32,4)				
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1,0		304,4
b) andere Forderungen		51 458,3		49 738,1
			51 459,3	50 042,5
3. Forderungen an Kunden				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert Mio. EUR -,- (i. Vj. Mio. EUR -,-)				
Kommunalkredite Mio. EUR 4 688,2 (i. Vj. Mio. EUR 5 218,2)			4 938,6	5 451,3
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Anleihen und Schuldverschreibungen				
aa) von öffentlichen Emittenten	1 277,1			1 317,8
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank Mio. EUR 1 174,7 (i. Vj. Mio. EUR 1 216,4)				
ab) von anderen Emittenten	18 540,5	19 817,6		18 550,9
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank Mio. EUR 17 041,5 (i. Vj. Mio. EUR 17 406,5)				
b) eigene Schuldverschreibungen		353,8		433,2
Nennbetrag Mio. EUR 415,2 (i. Vj. Mio. EUR 456,3)			20 171,4	20 301,9
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			0,1	0,2
6. Beteiligungen				
darunter:				
an Kreditinstituten Mio. EUR -,- (i. Vj. Mio. EUR -,-)				
an Finanzdienstleistungsinstituten Mio. EUR -,- (i. Vj. Mio. EUR -,-)			4,2	4,2
7. Anteile an verbundenen Unternehmen				
darunter:				
an Kreditinstituten Mio. EUR -,- (i. Vj. Mio. EUR -,-)				
an Finanzdienstleistungsinstituten Mio. EUR -,- (i. Vj. Mio. EUR -,-)			0,0	0,0
8. Treuhandvermögen				
darunter:				
Treuhandkredite Mio. EUR 110,7 (i. Vj. Mio. EUR 106,7)			110,7	106,7
9. Immaterielle Anlagewerte				
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			13,1	15,2
10. Sachanlagen			15,9	16,4
11. Sonstige Vermögensgegenstände			2 612,0	1 712,0
12. Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		586,1		408,0
b) andere		173,4		160,1
			759,5	568,1
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>80 113,8</b>	<b>78 251,0</b>

# Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

			Passivseite	
			31.12.2013	31.12.2014
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		1,0		0,0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>2 805,6</u>		<u>6 272,1</u>
			<u>2 806,6</u>	<u>6 272,1</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) andere Verbindlichkeiten				
aa) täglich fällig		69,0		64,2
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>4 195,8</u>		<u>4 666,1</u>
			<u>4 264,8</u>	<u>4 730,3</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen			<u>65 843,8</u>	61 433,8
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				
darunter:				
Treuhandkredite Mio. EUR 110,7 (i. Vj. Mio. EUR 106,7)			<u>110,7</u>	106,7
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>1 532,2</u>	533,8
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		172,5		159,0
b) andere		<u>600,1</u>		<u>486,6</u>
			<u>772,6</u>	<u>645,6</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		99,5		92,1
b) andere Rückstellungen		<u>336,8</u>		<u>327,8</u>
			<u>436,3</u>	<u>419,9</u>
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>599,2</u>	597,7
<b>9. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>2 632,0</u>	2 437,3
<b>10. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		135,0		135,0
b) Gewinnrücklagen				
ba) Hauptrücklage nach § 2 (2) des Gesetzes über die Landwirtschaftliche Rentenbank	858,2			
Einstellungen aus der Deckungsrücklage	21,6			
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss	<u>41,2</u>	921,0		858,1
bb) Deckungsrücklage nach § 2 (3) des Gesetzes über die Landwirtschaftliche Rentenbank	67,4			
Entnahmen gemäß § 2 (3) Rentenbank-Gesetz	<u>21,6</u>	45,8		67,4
c) Bilanzgewinn		<u>13,8</u>		<u>13,3</u>
			<u>1 115,6</u>	<u>1 073,8</u>
<b>Summe der Passiva</b>			<u>80 113,8</u>	<u>78 251,0</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			<u>1,6</u>	2,0
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>975,5</u>	1 828,2

**Gewinn- und Verlustrechnung**  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Aufwendungen

	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	2013 Mio. EUR
<b>1. Zinsaufwendungen</b>			3 292,7	3 428,3
<b>2. Provisionsaufwendungen</b>			1,8	1,9
<b>3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	23,0			22,2
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Alters- versorgung und für Unterstützungen	7,0			7,6
darunter:				
für Altersversorgung Mio. EUR 4,1 (Vj. Mio. EUR 4,8)		30,0		29,8
b) andere Verwaltungsaufwendungen		21,0		18,9
			51,0	48,7
<b>4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			5,6	4,5
<b>5. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			14,0	13,4
<b>6. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			194,7	218,1
<b>7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			0,0	0,0
<b>8. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen</b>			0,1	0,1
<b>9. Jahresüberschuss</b>			55,0	53,0
<b>Summe der Aufwendungen</b>			3 614,9	3 768,0
<b>1. Jahresüberschuss</b>			55,0	53,0
<b>2. Entnahmen aus der Gewinnrücklage aus der Deckungsrücklage nach § 2 (3) des Gesetzes über die Landwirtschaftliche Rentenbank</b>			21,6	48,5
<b>3. Einstellungen in die Gewinnrücklage in die Hauptrücklage nach § 2 (2) des Gesetzes über die Landwirtschaftliche Rentenbank aus der Deckungsrücklage aus dem Jahresüberschuss</b>			21,6 41,2	48,5 39,7
<b>4. Bilanzgewinn</b>			13,8	13,3

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

				Erträge
				2013
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		3 022,2		3 148,7
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		581,1		591,9
			3 603,3	3 740,6
<b>2. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,0		0,0
b) Beteiligungen		0,4		0,4
			0,4	0,4
<b>3. Provisionserträge</b>			0,2	0,2
<b>4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			4,3	15,2
<b>5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			2,7	7,2
<b>6. Sonstige betriebliche Erträge</b>			4,0	4,4
<b>Summe der Erträge</b>				<b>3 614,9</b>
				<b>3 768,0</b>

## Anhang für das Geschäftsjahr 2014

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt am Main (im Folgenden: Rentenbank), wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den Formblättern der RechKredV.

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der besonderen Regelungen für Kreditinstitute (§§ 340 ff. HGB) bewertet. Forderungen sind mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Agien und Disagien aus Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Einmalzahlungen aus Swaps (Upfront-Zahlungen) werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und über die Laufzeit zeitanteilig aufgelöst. Zero-Bonds werden mit dem Emissionsbetrag zuzüglich anteiliger Zinsen gemäß Emissionsrendite bilanziert.

Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen wurde sämtlichen erkennbaren Risiken Rechnung getragen. Für latente (Kredit-)Risiken bestehen – neben dem in der Bilanz ausgewiesenen Fonds für allgemeine Bankrisiken – Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB. Zur Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen wendet die Bank ein auf internen Ratings basierendes Expected Loss-Verfahren an.

Die dem Anlagevermögen zugeordneten festverzinslichen Wertpapiere werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um dauerhafte Wertminderungen, bilanziert. Aktien, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden, soweit sie der Liquiditätsreserve zugeordnet wurden, nach dem strengen Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 5 HGB) bewertet. Die Bank führt kein Handelsbuch gemäß § 1 Abs. 35 KWG n.F. i.V.m. Artikel 4 Abs. 1 Nr. 86 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen, bilanziert.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte werden unter Beachtung der handelsrechtlichen Bestimmungen mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer.

Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags unter der Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen passiviert. Bei Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgt eine Ab-

zinsung auf den Bilanzstichtag. Als Abzinsungssätze werden die den Restlaufzeiten der Rückstellungen entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssätze der vergangenen sieben Geschäftsjahre verwendet, wie sie von der Deutschen Bundesbank gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung monatlich ermittelt und bekannt gegeben werden. Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen werden nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt nach den Grundsätzen der Versicherungsmathematik mittels der sogenannten „Projected-Unit-Credit-Methode“ (PUC-Methode). Der Rückstellungsbetrag gemäß der PUC-Methode ist definiert als der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen, der von den Mitarbeitern bis zu diesem Zeitpunkt gemäß Rentenformel und Unverfallbarkeitsregelung aufgrund ihrer in der Vergangenheit abgeleiteten Dienstzeiten verdient worden ist. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden die Richttafeln 2005 G mit Vollanpassung 2011 von Prof. Dr. Klaus Heubeck verwendet.

Im Rahmen der Berechnung zum 31. Dezember 2014 wurden die folgenden Parameter zugrunde gelegt:

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
Rechnungszins gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB	4,55 % p.a.	4,90 % p.a.
Karrieretrend	1,00 % p.a.	1,00 % p.a.
Dynamik der anrechenbaren Bezüge	2,25 % p.a.	2,25 % p.a.
Rententrends (Bandbreite der Anpassung)	1,0–2,25 % p.a.	1,0–2,25 % p.a.
Fluktuation	durchschnittlich 2,00 % p.a.	durchschnittlich 2,00 % p.a.
Entwicklung der Beitragsbemessungsgrenzen	2,5 % p.a.	2,5 % p.a.

Rückstellungen für Programmkredite decken die Zinsunterdeckungen für die gesamte Kreditlaufzeit bzw. bis zum Zinsanpassungstermin. Die vor der BilMoG-Anwendung gebildeten Rückstellungen für Zinsunterdeckungen der Programmkredite werden unter der Bezugnahme auf das Wahlrecht nach Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB beibehalten.

Zur Berechnung eines etwaigen rückstellungspflichtigen Betrages im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs wurde ein periodischer (GuV-orientierter) Ansatz verwendet. Das Bankbuch umfasst alle zinstragenden Geschäfte der Bank und wird einheitlich gesteuert. Zur Berechnung wurden die zukünftigen Periodenergebnisse des Bankbuchs durch die Ergebnisbeiträge der geschlossenen und offenen Zinspositionen bestimmt.

Die Diskontierungen dieser zukünftigen Zahlungsströme erfolgten jeweils auf Basis allgemein anerkannter fristenadäquater Geld- und Kapitalmarktsätze zum Abschlussstichtag. Die Risiko-

kosten wurden auf der Grundlage zukünftig erwarteter Verluste berechnet und die anteiligen Verwaltungskosten für die Bestandsverwaltung auf Basis interner Auswertungen angesetzt. Als Ergebnis aus der Berechnung ergab sich zum 31. Dezember 2014 kein Rückstellungsbedarf.

Bewertungseinheiten i.S.d. § 254 HGB werden ausschließlich zur Sicherung des Fremdwährungsrisikos gebildet. Zur Absicherung von Währungsrisiken setzt die Rentenbank Währungsswaps, Zins-Währungsswaps und Devisentermingeschäfte ein.

Die Währungsumrechnung und bilanzielle Darstellung der Geschäfte ohne Währungssicherung erfolgt gemäß § 340h i.V.m. § 256a HGB und § 252 Abs. 1 Nr. 4 HGB. Nach § 277 Abs. 5 Satz 2 HGB findet der Ausweis der Erträge aus der Währungsumrechnung unter dem Posten „sonstige betriebliche Erträge“ und der Aufwendungen aus der Währungsumrechnung im Posten „sonstige betriebliche Aufwendungen“ statt.

Die Bank ist von der Körperschaftsteuer gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 2 KStG und von der Gewerbesteuer gemäß § 3 Nr. 2 GewStG befreit. Latente Steuern gem. § 274 HGB sind demnach im Jahresabschluss der Rentenbank nicht zu bilden.

Die Rentenbank stellt unter Einbeziehung der LR Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main und der DSV Silo- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, einen Konzernabschluss nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, gemäß § 315a HGB auf.

## Angaben zur Bilanz

Die Angaben und Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten erfolgen nach der Reihenfolge der Bilanzposten. Unterschiedsbeträge zum Bilanzausweis ergeben sich aus der Darstellung ohne anteilige Zinsen.

<b>Aktiva</b>		<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
		<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>
<b>Pos. 2:</b>	<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
	Gliederung des Unterpostens b) – andere Forderungen – nach Restlaufzeit:		
	• bis drei Monate	<b>1 853</b>	<b>2 917</b>
	• mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>5 626</b>	<b>3 446</b>
	• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>23 648</b>	<b>23 459</b>
	• mehr als fünf Jahre	<b>19 448</b>	<b>18 968</b>
<b>Pos. 3:</b>	<b>Forderungen an Kunden</b>		
	In diesem Posten sind enthalten:		
	• Forderungen an Beteiligungsunternehmen	<b>0</b>	<b>0</b>
	• Forderungen an verbundene Unternehmen	<b>144</b>	<b>144</b>
	Gliederung dieses Bilanzpostens nach Restlaufzeiten:		
	• bis drei Monate	<b>57</b>	<b>651</b>
	• mehr als drei Monate bis ein Jahr	<b>791</b>	<b>1 260</b>
	• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>1 480</b>	<b>1 793</b>
	• mehr als fünf Jahre	<b>2 472</b>	<b>1 585</b>
	Forderungen an Kunden mit unbestimmter Restlaufzeit i.S.d. § 9 Abs. 3 Nr. 1 RechKredV bestehen nicht.		
<b>Pos. 4:</b>	<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
	Von den sämtlich börsenfähigen Wertpapieren sind:		
	• börsennotiert	<b>19 487</b>	<b>19 582</b>
	• nicht börsennotiert	<b>383</b>	<b>403</b>
	Dem Anlagevermögen sind Wertpapiere mit einem Buchwert von 19 870 Mio. EUR (31.12.2013: 19 985 Mio. EUR) zugeordnet. Diese werden nicht nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Aufgrund der dauerhaften Anlageabsicht wird bei einer voraussichtlich nur vorübergehenden Wertminderung von einer Abwertung auf den beizulegenden Wert abgesehen. Insbesondere wird keine Abschreibung vorgenommen, sofern die festgestellte Wertminderung nur vorübergehend in Bezug auf die künftige Ertragslage ist und mit der vollständigen Rückzahlung der Wertpapiere bei Fälligkeit gerechnet wird.		
	Der Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, beträgt 657 Mio. EUR. Der Zeitwert dieser Wertpapiere beträgt 656 Mio. EUR. Zur Ermittlung dieses Betrags wurden Börsen- oder Marktpreise herangezogen. Die vermiedenen Abschreibungen betragen demnach 1 Mio. EUR (31.12.2013: 17 Mio. EUR). Dauerhafte Wertminderungen lagen für die Wertpapiere des Anlagevermögens nicht vor.		

<b>Aktiva</b>		<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
		<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>
Pos. 4:	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden:		
	• von öffentlichen Emittenten	<b>350</b>	<b>50</b>
	• von anderen Emittenten	<b>4 892</b>	<b>2 863</b>
Pos. 5:	Der Gesamtbestand von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ist börsenfähig und börsennotiert.		
Pos. 6 und 7:	Die Bilanzposten Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen enthalten keine börsenfähigen Wertpapiere.		
Pos. 8:	Treuhandvermögen		
	Hierin sind enthalten:		
	• Zweckvermögen des Bundes bei der Rentenbank	<b>110</b>	<b>106</b>
	• Forderungen an Kreditinstitute	<b>1</b>	<b>1</b>
Pos. 9:	Immaterielle Anlagewerte		
	Hierin sind enthalten:		
	• entgeltlich erworbene Software und Lizenzen	<b>13</b>	<b>15</b>
Pos. 10:	Sachanlagen		
	Hierin sind enthalten:		
	• eigengenutzte Grundstücke und Gebäude, Wohnungen	<b>0</b>	<b>0</b>
	• fremdgenutzte Grundstücke und Gebäude	<b>15</b>	<b>15</b>
	• Betriebs- und Geschäftsausstattung	<b>1</b>	<b>1</b>
Pos. 11:	Sonstige Vermögensgegenstände		
	Hierin sind enthalten:		
	gestellte Barsicherheiten für derivative Verträge	<b>2 564</b>	<b>1 711</b>
Pos. 12:	Rechnungsabgrenzungsposten		
	Hierin sind enthalten:		
	• Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB	<b>368</b>	<b>184</b>
	• Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 3 HGB	<b>218</b>	<b>224</b>
	• Upfront-Zahlungen aus derivativen Geschäften	<b>172</b>	<b>159</b>

## Anlagenspiegel

Anlagevermögen Mio. EUR	Anschaf- fungs- kosten	Zugänge	Abgänge	Zu- schrei- bungen	Kumu- lierte Ab- schrei- bungen	Buch- wert 31.12.14	Buch- wert 31.12.13	Ab- schrei- bungen 2014
Immaterielle Anlagewerte	20	2	-	-	9	13	15	4
Sachanlagen	32	1	0	-	17	16	16	1
Wertpapiere des Anlagevermögens	19 998	2 885	3 002	2	13	19 870	19 985	-
Beteiligungen	4	-	-	-	0	4	4	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	27	-	-	-	27	0	0	-

<b>Passiva</b>		<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
		<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>
<b>Pos. 1:</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
	Gliederung des Unterpostens b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – nach Restlaufzeiten:		
	• bis drei Monate	-	3 254
	• mehr als drei Monate bis ein Jahr	360	549
	• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	940	1 327
	• mehr als fünf Jahre	785	370
	Gesamtbetrag ohne anteilige Zinsen	2 085	5 500
	Davon gesichert durch Aktiva gem. § 13 Abs. 2 LwRentBkG	200	422
<b>Pos. 2:</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
	In diesem Posten sind enthalten:		
	• Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen	0	0
	• Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	3	3
	Gliederung des Unterpostens b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – nach Restlaufzeiten:		
	• bis drei Monate	80	345
	• mehr als drei Monate bis ein Jahr	149	211
	• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1 309	907
	• mehr als fünf Jahre	2 521	3 067
	Gesamtbetrag ohne anteilige Zinsen	4 059	4 530
	Davon gesichert durch Aktiva gem. § 13 Abs. 2 LwRentBkG	716	926
<b>Pos. 3:</b>	<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
	a) begebene Schuldverschreibungen		
	Gliederung nach Restlaufzeiten:		
	• bis ein Jahr	12 959	9 967
	• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	36 413	37 295
	• mehr als fünf Jahre	15 895	13 543
	Gesamtbetrag ohne anteilige Zinsen	65 267	60 805
	Davon gesichert durch Aktiva gem. § 13 Abs. 2 LwRentBkG	0	0

<b>Passiva</b>		<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
		<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>
<b>Pos. 4:</b>	<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		
	Hierin sind enthalten:		
	• Verbindlichkeiten aus dem Zweckvermögen des Bundes bei der Rentenbank	<b>110</b>	<b>106</b>
	• Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Pos. 5:</b>	<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>		
	Hierin sind enthalten:		
	• erhaltene Barsicherheiten für derivative Verträge	<b>1 525</b>	<b>525</b>
	Gliederung nach Restlaufzeiten:		
	• bis drei Monate	<b>1 525</b>	<b>525</b>
<b>Pos. 6:</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	Hierin sind enthalten:		
	• Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB	<b>2</b>	<b>3</b>
	• Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 2 HGB	<b>170</b>	<b>156</b>
	• Upfront-Zahlungen aus derivativen Geschäften	<b>578</b>	<b>461</b>
<b>Pos. 8:</b>	<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		
	Gliederung nach Restlaufzeiten:		
	• bis ein Jahr	<b>-</b>	<b>-</b>
	• mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	<b>132</b>	<b>59</b>
	• mehr als fünf Jahre	<b>467</b>	<b>539</b>
	Gesamtbetrag	<b>599</b>	<b>598</b>

Die Nachrangverbindlichkeiten sind in Form von Schuldscheindarlehen, Loan Agreements und Inhaberpapieren mit Globalurkunden ausgestaltet. Für die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 599 Mio. EUR (Vorjahr: 598 Mio. EUR) beträgt der Nettoaufwand nach Sicherung 1 Mio. EUR (Vorjahr: 1 Mio. EUR). Die Nachrangbedingungen der Schuldscheindarlehen erfüllen die Voraussetzungen nach Art. 63 CRR. Nachrangverbindlichkeiten in Form von Inhaberpapieren mit Globalurkunden und von Loan Agreements entsprechen nicht den Anforderungen nach Art. 63 lit. k) und l) CRR.

Angaben nach § 35 Abs. 3 Nr. 2 RechKredV zu jeder 10 % des Gesamtbetrags der Nachrangverbindlichkeiten übersteigenden Mittelaufnahme:

1. Anleihe über nominal 25 Mrd. JPY; Buchwert: 158 Mio. EUR;  
Fälligkeit: 21.04.2036; Zinssatz vor Sicherung: 2,8 %
2. Anleihe über nominal 10 Mrd. JPY; Buchwert: 62 Mio. EUR;  
Fälligkeit: 28.10.2019; Zinssatz vor Sicherung: 2,0 %
3. Anleihe über nominal 100 Mio. EUR; Buchwert: 100 Mio. EUR;  
Fälligkeit: 18.08.2021; Zinssatz vor Sicherung: 1,003 %
4. Anleihe über nominal 100 Mio. EUR; Buchwert: 100 Mio. EUR;  
Fälligkeit: 18.08.2021; Zinssatz vor Sicherung: 1,033 %

<b>Angaben unter dem Strich</b>		<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
		<b>Mio. EUR</b>	<b>Mio. EUR</b>
<b>Pos. 1:</b>	<b>Eventualverbindlichkeiten</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausfallbürgschaften</li> <li>• Verbürgung von Sicherheitsleistungen</li> </ul> <p>Ausfallbürgschaften wurden für zinsverbilligte Kapitalmarktkredite übernommen. Mit der Inanspruchnahme aus den Bürgschaften ist nach unserer Einschätzung nicht zu rechnen. Für die zinsverbilligten Kapitalmarktkredite bestehen Rückbürgschaften der öffentlichen Hand.</p>	2 0	2 0
<b>Pos. 2:</b>	<b>Andere Verpflichtungen</b>		
	Der Rückgang der unwiderruflichen Kreditzusagen um 853 Mio. EUR auf den Gesamtbestand in Höhe von 975 Mio. EUR ist auf geringere offene unwiderrufliche Zusagen im Programmkreditgeschäft zurückzuführen. Die Kreditzusagen werden überwiegend im Jahr 2015 in Anspruch genommen.		
<b>Fremdwährung</b>			
	Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermögensgegenstände</li> <li>• Schulden</li> </ul>	3 137 45 494	2 358 37 992
<b>Deckungsrechnung</b>			
	Die im Umlauf befindlichen deckungspflichtigen Verbindlichkeiten bestehen ausschließlich aus Namensschuldverschreibungen	916	1 348
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen sind folgende Aktiva bestimmt:		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forderungen an Kreditinstitute</li> <li>• Forderungen an Kunden</li> </ul>	1 278 -	4 918 556

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Aufwendungen und Erträge

Die Zinsaufwendungen für die Bildung der Rückstellungen für die Zinsunterdeckung der Programmkredite beliefen sich in 2014 auf 72,3 Mio. EUR (Vorjahr: 78,4 Mio. EUR). Die Zinserträge enthalten den zeitanteiligen Verbrauch der entsprechenden Rückstellungen in Höhe von 79,0 Mio. EUR (Vorjahr: 75,1 Mio. EUR). Im Zinsaufwand werden Effekte aus der Aufzinsung dieser Rückstellungen in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr: 10,2 Mio. EUR) ausgewiesen.

<b>Erläuterungen der wichtigsten Einzelbeträge nach § 35 Abs. 1 Nr. 4 RechKredV</b>	<b>2014 Mio. EUR</b>	<b>2013 Mio. EUR</b>
<b>Pos. 5: Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		
In diesem Posten sind folgende wesentliche Aufwendungen enthalten:		
• Zinsaufwand aus der Bewertung der Pensionsrückstellungen	8	6
• Kapitalzuweisung Forschung für Innovationen in der Agrarwirtschaft	3	3
• Zuführung Rückstellung wegen Abwicklungskosten Beteiligungen	1	0
• Kapitalzuweisung Edmund-Rehwinkel Stiftung	0	3
<b>Pos. 6: Sonstige betriebliche Erträge</b>		
In diesem Posten sind folgende wesentliche Erträge enthalten:		
• Mieteinnahmen für bankeigene Gebäude	2	2
• sonstige Erstattungen	1	1
• sonstige Erträge aus Rückstellungsaufösungen	1	1

Im Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von 0,6 Tsd. EUR (Vorjahr: 6,9 Tsd. EUR) enthalten. Im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 20,9 Tsd. EUR (Vorjahr: 7,1 Tsd. EUR) ausgewiesen. Diese Währungsumrechnungsposten resultieren ausschließlich aus der Währungsbewertung der Zahlungsverkehrskonten im Ausland.

In den Aufwendungen und Erträgen sind keine wesentlichen periodenfremden Posten enthalten.

## Sonstige Angaben

### Derivative Finanzinstrumente

Derivate werden ausschließlich als Absicherungsinstrumente für bestehende und absehbare Marktpreisrisiken genutzt. Das Volumen der Geschäfte ist durch kontrahenten- und produktbezogene Limite begrenzt und wird im Rahmen unseres Risikomanagements ständig überwacht.

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, den Marktteilnehmer in einer marktgerechten Transaktion bei Verkauf eines Vermögenswertes erhalten bzw. bei Übertragung einer Verbindlichkeit zahlen. Den Bewertungsmodellen liegen beobachtbare Marktparameter zugrunde. Der beizulegende Zeitwert von Kontrakten ohne optionale Bestandteile wird auf Basis der abgezinnten erwarteten zukünftigen Zahlungsströme (Discounted Cashflow Methode) ermittelt. Für alle Derivate werden zur Diskontierung neben der OIS-Kurve (Overnight-Interest-Rate-Swap) zusätzlich sogenannte Basisswap-Spreads und Cross Currency-Basisswap-Spreads (CCY-Basisswap-Spreads) verwendet. Sie werden differenziert nach Laufzeit und Währung von externen Marktdatenanbietern bezogen. Kontrakte mit optionalen Bestandteilen werden mit anerkannten Optionspreismodellen bewertet. Neben den oben erwähnten Zinskurven bzw. Spreads gehen zudem Volatilitäten und Korrelationen zwischen beobachtbaren Marktdaten in die Berechnung ein.

### Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina –

Gemäß § 285 Nr. 19 HGB sind die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Geschäfte wie folgt dargestellt (Netting- und Collateral-Vereinbarungen wurden in der Aufstellung nicht berücksichtigt):

Mio. EUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2014
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	94 783	90 086	2 314	5 325
• davon in Swaps eingebettete Kündigungs- und Wandlungsrechte	500	497	51	-
Swaptions				
• Käufe	-	-	-	-
• Verkäufe	963	983	-	12
Sonstige Zinstermingeschäfte	-	1	-	-
<b>Zinsrisiken – gesamt –</b>	<b>95 746</b>	<b>91 070</b>	<b>2 314</b>	<b>5 337</b>

Mio. EUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2014
<b>Währungsrisiken</b>				
Zins-Währungsswaps	42 432	37 557	3 441	1 468
• davon in Swaps eingebettete Devisenoptionen	48	55	6	0
• davon in Swaps eingebettete Kündigungsrechte	7	14	0	0
Währungsswaps	5 608	2 736	198	6
Währungsrisiken – gesamt –	48 040	40 293	3 639	1 474
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Aktienindex-Swaps	30	30	5	0
• davon in Swaps eingebettete Aktienoptionen	30	30	5	0
Aktien- und sonstige Preisrisiken – gesamt –	30	30	5	0
<b>Zins-, Währungs-, Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>	<b>143 816</b>	<b>131 393</b>	<b>5 958</b>	<b>6 811</b>

#### Derivative Geschäfte – Fristengliederung –

Nominalwerte Mio. EUR	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Restlaufzeiten						
• bis drei Monate	1 955	4 717	7 773	3 351	-	-
• mehr als drei Monate bis zu einem Jahr	10 663	6 541	3 591	3 816	-	-
• mehr als ein Jahr bis zu fünf Jahren	52 947	50 274	27 480	27 513	30	30
• mehr als fünf Jahre	30 181	29 538	9 196	5 613	-	-
Gesamt	95 746	91 070	48 040	40 293	30	30

## Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung –

Mio. EUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2014
Banken in der OECD	126 844	119 187	5 200	6 090
Sonstige Kontrahenten in der OECD	16 972	12 206	758	721
<b>Gesamt</b>	<b>143 816</b>	<b>131 393</b>	<b>5 958</b>	<b>6 811</b>

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, insbesondere Geschäfte in Fremdwährung, werden bei der Bank zur Deckung von Marktpreisschwankungen abgeschlossen.

## Angaben nach § 285 Nr. 23 HGB zu Bewertungseinheiten

Die Rentenbank setzt zur Absicherung von Währungsrisiken Währungsswaps, Zins-Währungsswaps und Devisentermingeschäfte ein. In der Bilanz erfolgt die Abbildung der Sicherung von Währungsrisiken mittels Währungsbewertungseinheiten gemäß § 254 HGB. Für die sich zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument ausgleichenden Wertänderungen wird die sogenannte Einfrierungsmethode angewendet.

Zur Messung der Effektivität von Sicherungsbeziehungen wird die „Critical Term Match/Short Cut Methode“ herangezogen, bei der die Zahlungsströme von Grund- und Sicherungsgeschäft gegenübergestellt werden. Die Währungskursschwankungen korrespondierender Grundgeschäfte und Sicherungsderivate verhalten sich jeweils gegenläufig und gleichen sich für den Zeitraum bis zum Ende der jeweiligen Laufzeiten aus. Zum Bilanzstichtag waren Grundgeschäfte wie folgt in Bewertungseinheiten zusammengefasst:

Bilanzposten	Buchwert in Mio. EUR		Abgesichertes Risiko
	2014	2013	
Forderungen an Kreditinstitute	44	44	Währung
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 442	1 980	Währung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	80	Währung
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	144	154	Währung
Verbriefte Verbindlichkeiten	43 024	38 616	Währung
Nachrangverbindlichkeiten	320	320	Währung

## Bezüge des Vorstands und des Verwaltungsrats

Im Geschäftsjahr 2014 betragen die Bezüge des Vorstands der Bank 1 727 Tsd. EUR (Vorjahr: 1 572 Tsd. EUR). Für die einzelnen Vorstandsmitglieder wurde folgende Vergütung für das Geschäftsjahr 2014 festgesetzt:

Angaben in Tsd. EUR	Fixe Bezüge	Variable Bezüge	Sonstige Bezüge	Gesamt
Hans Bernhardt	518	245	38	801
Dr. Horst Reinhardt	518	245	26	789
Imke Ettori (ab 01.09.2014)	133	-	4	137

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen sind zum 31.12.2014 insgesamt 15 176 Tsd. EUR (Vorjahr: 14 909 Tsd. EUR) zurückgestellt. An laufenden Versorgungsbezügen sind 1 207 Tsd. EUR (Vorjahr: 1 172 Tsd. EUR) gezahlt worden. Die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats nahmen im Geschäftsjahr 2014 wie im Vorjahr keine Kredite in Anspruch.

Gemäß der Vergütungsregelung erhalten der Vorsitzende des Verwaltungsrats 30 Tsd. EUR, sein Stellvertreter 20 Tsd. EUR und alle weiteren Verwaltungsratsmitglieder jeweils 10 Tsd. EUR jährliche Grundvergütung. Hinzu treten je Ausschussmitgliedschaft eine Vergütung von 2 Tsd. EUR bzw. für den jeweiligen Ausschussvorsitzenden 4 Tsd. EUR.

Die für die Tätigkeit im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge unserer Verwaltungsratsmitglieder betragen 291 Tsd. EUR (Vorjahr 298 Tsd. EUR, jeweils mit Umsatzsteuer). In der folgenden Tabelle sind die individuellen Bezüge aufgeführt (jeweils ohne Umsatzsteuer).

	Mitgliedschaft		Vergütung	
	2014	2013	2014	2013
			Tsd. EUR	Tsd. EUR
Joachim Rukwied (Vorsitzender ab 08.11.2013)	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	42,0	16,7
Gerd Sonnleitner (Vorsitzender bis 07.11.2013)	-	01.01. - 07.11.	-	43,4
Ilse Aigner <sup>1</sup>	-	01.01. - 30.09.	-	16,5
Dr. Hans-Peter Friedrich <sup>2</sup>	01.01. - 17.02.	01.10. - 31.12.	2,8	5,0
Dr. Hermann Onko Aeikens	-	01.01. - 31.12.	-	10,0
Dr. Helmut Born	-	01.01. - 30.09.	-	10,5
Helmut Brunner	01.01. - 31.12.	-	10,0	-
Georg Fahrenschon	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	14,0	12,0
Udo Folgart	01.01. - 31.12.	08.11. - 31.12.	12,3	2,0
Dr. Robert Habeck	-	01.01. - 31.12.	-	10,0

	Mitgliedschaft		Vergütung	
	2014	2013	2014	2013
			Tsd. EUR	Tsd. EUR
Dr. Werner Hildenbrand	01.01. - 04.07.	01.01. - 31.12.	5,0	10,0
Werner Hilse	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	12,0	12,0
Ulrike Höfken	-	01.01. - 31.12.	-	10,0
Wolfgang Kirsch	01.01. - 30.06.	01.01. - 31.12.	8,0	14,0
Dr. Robert Kloos	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	14,0	14,0
Bernhard Krüsken	01.01. - 31.12.	01.10. - 31.12.	14,0	3,2
Klaus-Peter Müller	01.01. - 04.07.	01.01. - 31.12.	7,0	16,0
Manfred Nüssel	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	12,0	12,0
Michael Reuther	04.07. - 31.12.	-	7,0	-
Harald Schaum	01.01. - 31.12.	27.12. - 31.12.	11,5	-
Brigitte Scherb	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	12,0	12,0
Norbert Schindler	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	12,0	12,0
Christian Schmidt <sup>3</sup>	17.02. - 31.12.	-	19,0	-
Prof. Matthias Stauch	01.01. - 31.12.	-	10,0	-
Dr. Klaus Stein	01.01. - 31.12.	01.01. - 31.12.	17,0	14,0
Dr. Caroline Toffel	06.11. - 31.12.	-	2,0	-
Jörg Vogelsänger	01.01. - 31.12.	-	10,0	-
Konrad Weiterer	04.07. - 31.12.	-	5,0	-
Klaus WieseHügel	-	01.01. - 30.09.	-	9,0
<b>Gesamtvergütung</b>			<b>258,6</b>	<b>264,3</b>

<sup>1)</sup> Direkte Spende an den Förderverein Caritas Kinderdorf Irschenberg

<sup>2)</sup> Direkte Spende an Diakoniewerk Martinsberg e.V. und Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V.

<sup>3)</sup> Direkte Spende an Verein der Freiwilligen Feuerwehr Uehlfeld e.V., Osing-Verein und Hospizverein Fürth e.V.

### Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter nach § 267 Abs. 5 HGB

Personalbestand	2014			2013		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Vollzeitbeschäftigte	133	82	215	132	80	212
Teilzeitbeschäftigte	6	39	45	5	39	44
Insgesamt	139	121	260	137	119	256

## Anteilsbesitz gemäß §§ 285 Nr. 11 und § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

	<b>Eigenkapital Mio. EUR 31.12.2014</b>	<b>Anteil am Kapital %</b>	<b>Ergebnis Mio. EUR 2014</b>
LR Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	<b>59,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+0,3</b>
Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) GmbH, Frankfurt am Main (in Abwicklung)	<b>7,4*</b>	<b>25,1</b>	<b>-0,2*</b>
DSV Silo- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	<b>11,4</b>	<b>100,0</b>	<b>-0,2</b>
Niedersächsische Landgesellschaft mbH, Hannover	<b>64,5*</b>	<b>6,3</b>	<b>+1,4*</b>

\*) 31.12.2013

Auf die Nennung weiterer Gesellschaften nach § 285 Nr. 11 HGB haben wir gemäß § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB verzichtet, weil sie für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Rentenbank hat sich in Form einer Patronatserklärung verpflichtet, sofern und solange sie 100 % der Anteile an der LR Beteiligungsgesellschaft mbH hält, diese finanziell so auszustatten, dass sie jederzeit in der Lage ist, ihre Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen.

Angaben zu den Abschlussprüferhonoraren sind im Konzernanhang enthalten.

Die Entsprechenserklärung des Vorstands und des Verwaltungsrats zum Public Corporate Governance Kodex des Bundes ist auf der Internetseite der Rentenbank öffentlich zugänglich.

Der Jahresabschluss und der Konzernabschluss sowie der zusammengefasste Lagebericht sind auf der Internetseite der Rentenbank sowie im Bundesanzeiger verfügbar und können darüber hinaus am Standort der Bank angefordert werden.

In der folgenden Übersicht werden die Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB), die von gesetzlichen Vertretern oder anderen Mitarbeitern der Rentenbank wahrgenommen werden, gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB aufgeführt:

Hans Bernhardt	BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH, Berlin (Mitglied des Aufsichtsrats)
----------------	--

Dr. Horst Reinhardt	VR-LEASING AG, Frankfurt am Main (Mitglied des Aufsichtsrats)
---------------------	--

Lothar Kuhfahl	Niedersächsische Landgesellschaft mbH, Hannover (Mitglied des Aufsichtsrats)
----------------	---

## Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats

### Vorstand

Dr. Horst Reinhardt (Sprecher), Dipl.-Volkswirt, MBA  
Hans Bernhardt, Dipl.-Kaufmann  
Imke Etori, Dipl.-Kauffrau

### Verwaltungsrat

#### Vorsitzender:

*Joachim Rukwied*  
Präsident des Deutschen  
Bauernverbands e.V., Berlin

#### Stellvertreter des Vorsitzenden:

*Christian Schmidt MdB*  
Bundesminister für Ernährung und  
Landwirtschaft, Berlin

#### Vertreter des Deutschen Bauernverbands e.V.:

*Udo Folgart*  
Präsident des Landesbauernverbands  
Brandenburg e.V., Teltow/Ruhlsdorf

*Brigitte Scherb*  
Präsidentin des Deutschen Land-  
Frauenverbands e.V., Berlin

*Werner Hilse*  
Präsident des Landvolk Nieder-  
sachsen-Landesbauernverbands e.V.,  
Hannover

*Norbert Schindler MdB*  
Ehrenpräsident des Bauern- und  
Winzerverbands Rheinland-Pfalz  
Süd e.V., Berlin

*Bernhard Krüsken*  
Generalsekretär des Deutschen  
Bauernverbands e.V., Berlin

#### Vertreter des Deutschen Raiffeisenverbands e.V.:

*Manfred Nüssel*  
Präsident des Deutschen Raiffeisen-  
verbands e.V., Berlin

**Vertreter der Ernährungswirtschaft:**

*Konrad Weiterer*

Bundesverband der  
Agrargewerblichen Wirtschaft (BVA),  
Berlin  
(seit 04.07.2014)

*Dr. Werner Hildenbrand*

Stv. Vorsitzender des Vorstands der  
Bundesvereinigung der Deutschen  
Ernährungsindustrie e.V., Berlin  
(bis 04.07.2014)

**Landwirtschaftsminister der Länder:**

Bayern:

*Helmut Brunner*

Staatsminister für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten, München

Brandenburg:

*Jörg Vogelsänger*

Minister für ländliche Entwicklung,  
Umwelt und Landwirtschaft, Potsdam

Bremen:

*Prof. Matthias Stauch*

Staatsrat beim Senator für  
Wirtschaft, Arbeit und Häfen,  
Bremen

**Vertreter der Gewerkschaften:**

*Harald Schaum*

Stv. Bundesvorsitzender der IG  
Bauen-Agrar-Umwelt, Frankfurt am  
Main

**Vertreter des Bundesministeriums für  
Ernährung und Landwirtschaft:**

*Dr. Robert Kloos*

Staatssekretär, Berlin

**Vertreter des Bundesministeriums der Finanzen:**

*Dr. Klaus Stein*

Ministerialdirigent, Berlin

**Vertreter von Kreditinstituten oder andere Kreditsachverständige:**

*Georg Fahrenschoen*

Präsident des Deutschen  
Sparkassen- und Giroverbands e.V.,  
Berlin

*Michael Reuther*

Mitglied des Vorstands der  
Commerzbank AG, Frankfurt am  
Main (seit 04.07.2014)

*Klaus-Peter Müller*

Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Commerzbank AG, Frankfurt am  
Main (bis 04.07.2014)

*Dr. Caroline Toffel*

Mitglied des Vorstands der  
Kieler Volksbank eG, Kiel  
(seit 06.11.2014)

*Wolfgang Kirsch*

Vorsitzender des Vorstands der  
DZ BANK AG Deutsche Zentral-  
Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main  
(bis 30.06.2014)

Frankfurt am Main, den 5. März 2015

LANDWIRTSCHAFTLICHE RENTENBANK

Der Vorstand

Dr. Horst Reinhardt

Hans Bernhardt

Imke Etori

## **Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Bank so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Bank beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 5. März 2015

LANDWIRTSCHAFTLICHE RENTENBANK  
Der Vorstand

Dr. Horst Reinhardt

Hans Bernhardt

Imke Etori

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den zusammengefassten Lagebericht der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesetzes über die Landwirtschaftliche Rentenbank liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Bank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und zusammengefasstem Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesetzes über die Landwirtschaftliche Rentenbank und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt am Main. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Bank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 5. März 2015

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bernhard  
Wirtschaftsprüfer

Liebermann  
Wirtschaftsprüfer

## **Bericht des Verwaltungsrats**

Der Verwaltungsrat und die von ihm gebildeten Ausschüsse haben während des Geschäftsjahres die ihnen nach Gesetz, Satzung und den Corporate-Governance-Grundsätzen der Rentenkbank übertragenen Aufgaben wahrgenommen und den Vorstand in der Ordnungsmäßigkeit seiner Geschäftsführung beraten und überwacht.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss sowie ergänzend der zusammengefasste Lagebericht nach den Rechnungslegungsvorschriften des HGB zum 31. Dezember 2014 sind durch die KPMG AG –Wirtschaftsprüfungsgesellschaft-, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Konzernabschluss sowie ergänzend der zusammengefasste Lagebericht wurden zum 31. Dezember 2014 nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften vom Vorstand aufgestellt und durch die KPMG AG - Wirtschaftsprüfungsgesellschaft -, Berlin, geprüft sowie mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Verwaltungsrat hat von den Prüfungsergebnissen zustimmend Kenntnis genommen.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss inklusive des ergänzenden zusammengefassten Lageberichts sowie den Geschäftsbericht 2014 für die Landwirtschaftliche Rentenkbank geprüft. Er beschließt den Jahresabschluss mit dem zusammengefassten Lagebericht 2014 der Bank und billigt den Konzernabschluss sowie ergänzend den zusammengefassten Lagebericht 2014.

Der Verwaltungsrat beschließt darüber hinaus, dass aus der Deckungsrücklage aufgrund der gesetzlichen Regelung in § 2 Abs. 3 LR-Gesetz, die die Deckungsrücklage auf maximal 5 % der jeweils im Umlauf befindlichen gedeckten Schuldverschreibungen begrenzt, 21 590 000 Euro entnommen und der Hauptrücklage in derselben Höhe zugeführt werden.

Von dem in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Jahresüberschuss von 55 000 000 Euro werden 41 250 000 Euro der Hauptrücklage nach § 2 Abs. 2 LR-Gesetz zugewiesen.

Der Verwaltungsrat beschließt weiterhin, den verbleibenden Bilanzgewinn von 13 750 000 Euro in der Weise zu verwenden, dass 6 875 000 Euro dem Zweckvermögen des Bundes zugeführt werden und 6 875 000 Euro dem Förderungsfonds zufließen.

Der Verwaltungsrat hat sich davon überzeugt, dass Vorstand und Verwaltungsrat den Public Corporate Governance Kodex des Bundes in der Fassung vom 30. Juni 2009 beachten. Er wird dessen Beachtung und Umsetzung fortlaufend prüfen. Der Verwaltungsrat billigt den Corporate-Governance-Bericht einschließlich der Entsprechenserklärung.

Berlin, den 26. März 2015

DER VERWALTUNGSRAT  
DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN RENTENBANK

Der Vorsitzende  
Joachim Rukwied



Landwirtschaftliche Rentenbank  
Hochstraße 2 / 60313 Frankfurt am Main  
Postfach 101445 / 60014 Frankfurt am Main

Telefon 069 2107-0  
Telefax 069 2107-6444  
[office@rentenbank.de](mailto:office@rentenbank.de)  
[www.rentenbank.de](http://www.rentenbank.de)